

# Die Bote aus dem Rieser-Gebirge

Zeitung für

Erscheint



alle Stände.

täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

**Anzeigenpreis:**  
Die einpaltige Zeilzeile oder deren Raum für in den Kreisen Girschberg, Schönan, Böwenberg, Landesbühn und Postenbahn wohnhaften Austrageber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Girschberg, Dienstag, den 9. Mai 1916

Nr. 127

**Bezugspreis:**  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 Mk.  
Bon Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 Mk. Bei den Ausgabestellen in Girschberg monatlich 75 Pf.  
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 -

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

## Kein Krieg mit Amerika?

**wb. Newyork, 8. Mai.** (Durch Funkspruch des Vertreters des **W. L. B.**) „Associated Press“ meldet aus **Washington** vom **5. Mai**: Spät abends wurde von massgebender Seite erklärt, daß, wenn der amtliche Wortlaut der Note Deutschlands der nichtamtlichen Wiedergabe in den Depeschen der Zeitungen entspricht, die Vereinigten Staaten von Amerika die **Versicherungen**, die sie enthält, **annehmen** und die **Erfüllung** der **Versprechungen** **abwarten** werden.

Am Freitag ist die Antwortnote in Amerika veröffentlicht worden. Die leitenden Staatsmänner der Vereinigten Staaten hatten anfangs allen Ausfragern gegenüber abgelehnt, ihre Auffassung von der deutschen Note bekanntzugeben. Nach der vorstehenden nicht unglauwürdigen Meldung dürfte jedoch eine Art halbamtlicher Erklärung erfolgt sein, welche eine günstige Weiterentwicklung der ganzen Frage zu verkünden scheint. Bis aber eine offizielle Erklärung erfolgt ist, darf man freilich immer noch in Zweifel sein, denn man kann nicht wissen, ob Wilson das neue Zugeständnis Deutschlands genügt und ob er nun den „starken Mann“ ausreichend markiert zu haben meint. Nach amerikanischen Blättermeldungen ist die Stimmung, die im Volke durch die deutsche Antwort hervorgerufen ist, geteilt. Die Gegner eines Bruchs mit Deutschland heben natürlich das bedingungslose Zugeständnis Deutschlands: die neuen Weisungen an die Ubootkommandanten als Garantie der Erhaltung des Friedens hervor. Die Kriegsschürer dagegen sind nur teilweise befriedigt. Die Unversöhnlichen unter ihnen bemängeln den Ton der deutschen Antwortnote, die nach ihrer Ansicht weiterschweifigen, nach Ausreden schmeckenden Formulierungen, die scharfe Kritik des amerikanischen Verhaltens gegenüber England, und die unbefriedigenden Zugeständnisse in bezug auf die unveröffentlichten neuen Weisungen. Soweit sich aus den widersprechenden Urteilen der führenden Zeitungen überhaupt heute schon der Eindruck der Note abschätzen läßt, schien bereits vor Ausgabe der oben erwähnten Erklärung „von maßgebender Seite“ eine Mehrheit für Vermeidung des Bruchs einzutreten. Sollte hinter jener Erklärung tatsächlich die Regierung stehen, so wird die Mehrheit natürlich noch stärker werden.

Ganz anders ist natürlich das Echo der deutschen Antwort im feindlichen Ausland. Solange der Inhalt und Wortlaut noch

nicht bekannt waren, haben sich die englischen und französischen Blätter eine auffallende Zurückhaltung auferlegt. Auch ein Blinder konnte mit dem Stocke fühlen, daß hier höhere Zensurweisungen befolgt wurden. Nur keine laute Schadenfreude äußern, so werden diese Anweisungen gelautet haben, damit Deutschland nicht kopfscheu gemacht und zur Nachgiebigkeit bewegt wird. Nun ist trotz dieser schlaunen Taktik die deutsche Antwort keine schrofse Ablehnung geworden. Die feste Erwartung eines Bruchs ist stark erschüttert. Da geben sie alle Zurückhaltung auf und lassen ihrer Enttäuschung und ihrem Aerger freien Lauf. Am tollsten tun das die französischen Blätter. Sie tabeln Wilson, daß er überhaupt erst noch auf Deutschlands Antwort gewartet habe, und bezeichnen die deutsche Note als „perfides Altkleid“, „Erpressungsversuch“, „veritables Ultimatum“, „Blindwerk“ und dgl. Die englische Presse hezt vorsichtiger, oder vielmehr gerissener. Sie enthält sich der Schulmeisterei Amerikas, bringt aber dafür zahlreiche Pressstimmen aus Washington und private Äußerungen einzelner Senatoren und Deputierten, die sämtlich mehr oder minder scharf betonen, daß die deutsche Note unbefriedigend sei und daß jedenfalls der kleinste demnächstige Uebergrieff eines Ubootes den sofortigen Krieg zur Folge haben werde. Auch in Italien machen „Tribuna“ und andere Zeitungen Stimmung für die Auffassung, daß die deutsche Antwort kein tatsächliches Entgegenkommen verrate und deshalb unannehmbar für Wilson sei. Aus Rußland liegen noch keine Pressstimmen vor.

Ebenso natürlich wie diese ungünstigen Blätterstimmen des enttäuschten feindlichen Auslandes sind die im ganzen anerkennden Urteile der wirklich neutralen Zeitungen der Schweiz, Hollands und der nordischen Länder. Meist halten sie sich vo. einseitiger Stellungnahme fern, heben aber den friedliebenden Charakter und das unverkennbare Gesicht der deutschen Formu-

lierungen hervor. Ein Entgegenkommen Deutschlands wird überall festgestellt, wenn auch hier und da Zweifel geäußert werden, ob das Maß des Entgegenkommens dem Präsidenten Wilson genügen werde und genügen könne. Gänzlich ablehnende Urteile bilden jedenfalls im neutralen Blätterwalde die Ausnahme.

Um so einmütiger ist das Echo der Antwortnote in Deutschland selbst und bei unseren Bundesgenossen. Oesterreichisch-ungarische Zeitungen aller Parteirichtungen einschließlich der sozialdemokratischen erblicken in der getroffenen Entscheidung einen neuen starken Beweis der bekannten deutschen Friedensliebe und loben gleichmäßig den Ton wie den Inhalt der Note. Soweit wir sehen, liegt nicht eine einzige Ausnahme vor. Das gleiche ergibt eine Zusammenstellung der deutschen Zeitungsurteile, bei denen, wie bereits bemerkt, allein die Blätter der äußersten Rechten, Kreuzzeitung und Deutsche Tageszeitung, auf eine Besprechung unter kurzem Hinweis auf ihre oft geäußerte Ansicht zum drohenden deutsch-amerikanischen Konflikt verzichten, offenbar, weil sie den entscheidungsschwangeren Augenblick nicht für geeignet halten, abweichende Meinungen vom Standpunkte der Note zum Ausdruck zu bringen.

So ergibt ein Ueberblick über den Eindruck der deutschen Antwort an Amerika die Bestätigung des auch von uns im voraus geäußerten Urteils, daß mit der Ueberreichung der Note noch keineswegs alle Wolkeln am deutsch-amerikanischen Himmel zerstreut sind, daß aber im deutschen Volke bei seinen Bundesgenossen und bei allen vorurteilslosen Neutralen die deutsche Entscheidung nahezu einheitlich gutgeheißen wird.

Die Kämpfe südöstlich Haucourt, die bereits am Donnerstag einsetzten, haben sich zu einer Kampfhandlung größeren Umfangs entwickelt. Ueber ihren Verlauf ist auch heute noch nichts Bestimmtes zu sagen; wir hörten ja von unserer obersten Seeresleitung, daß wir bereits Erfolge zu verzeichnen hatten und daß die Artillerie auf beiden Seiten sehr tätig war. Diese letztere Angabe scheint ihre Bestätigung zu finden in der Angabe des französischen Nachmittagsberichtes vom 6. Mai, wonach die „unerhörte Heftigkeit“ des feindlichen Bombardements die Franzosen gezwungen habe, einen Teil ihrer Gräben auf den Nordhängen der Höhe 304 zu räumen. Wir wollen uns eines Urteils über diese höchst bemerkenswerte Meldung enthalten, solange eine Bestätigung von deutscher Seite fehlt. Die Franzosen werden sicher alles daran setzen, Höhe 304 wie auch das zu ihrer Behauptung wichtige Vorgelände östlich Avocourt — südlich Haucourt — zu halten, betonen doch auch ihre amtlichen Berichte mit besonderem Nachdruck, daß sie alle deutschen Angriffe in dieser Richtung abgeschlagen hätten. Wir würden diesen französischen Angaben gar nicht so sonderliche Beachtung schenken, wenn nicht die Franzosen immer so getan hätten, als ob Höhe 304 jetzt ziemlich wertlos geworden sei. Wäre das wirklich der Fall, so würden sie nicht so viel Aufhebens mit tatsächlich oder angeblich abgeschlagenen deutschen Angriffen machen.

Von den anderen Frontabschnitten des westlichen Kriegsschauplatzes ist wenig Neues zu melden. Es blieb im wesentlichen bei Patrouillenkämpfen; die Engländer mühten sich bei Sibench-en-Cohelle vergebens um Trichterstellungen; Ansätze zu größeren Offenstößen sind noch immer nicht zu erkennen.

Auch an der russischen wie an der italienischen Front sind größere Kampfhandlungen nicht zu verzeichnen. Bisher ist es bei rein örtlichen Unternehmungen geblieben. Und nicht anders steht es an der italienischen Front, wo unsere Verbündeten sowohl am Kombo im Plitscher Becken (am oberen Tonzo) wie auch bei Lastram (Lavarone westlich Trient) dem Feinde einige Grabenstücke entzogen und damit ihre Front verbesserten.

Sehr reger war auch in den letzten Tagen die Kampftätigkeit in der Luft. Wir verloren dabei bedauerlicherweise zwei unserer Luftschiffe, eines in der Nordsee, eines bei Saloniki. Sehr reger waren britische Flieger an der flandrischen Küste; zugleich zeigte sich ein englisches Unterseeboot an der südtürkischen Küste beim Horns Riff (unweit des bekannten dänischen Hafens Esbjerg). Es erlag dort unserem wachsamem Küstenschutz. Ob diesem Auftreten englischer See- und Luftstreitkräfte größere Bedeutung zuzumessen ist, das scheint uns heute noch in höchstem Maße zweifelhaft. So wenig die Briten schließlich auch vor einem Neutralitätsbruch gegenüber Niederlanden

oder Dänemark zurückschrecken würden, diese Staaten sind ebenso auf der Wacht wie unsere Küstenverteidigung.

Interessante Meldungen kommen aus Ägypten. Die Engländer scheinen am Suezkanal nach ihren andauernden Erkundungsflügen sehr nervös geworden zu sein. Zum ersten Male ist auch in einem allerdings nicht amtlichen, aber doch einem Bericht, der zweifellos die amtlichen Stellen passiert hat, die Rede von „unserem Eisenbahnbau in der Wüste, der gute Fortschritte macht“. Diesen Bahnbau suchen die Engländer, um die Niederlage bei Katta wieder gut zu machen, nach Möglichkeit zu stören, doch will ihnen das nicht gelingen, denn die türkischen Panzerautomobile machen ihnen das Leben zu schwer. Auch die offene Erwähnung dieser letzteren Kriegswaffe gibt zu erkennen, daß umfassende kriegerische Maßnahmen in der Nähe des Suezkanals im Gange sind.

Zu gleicher Zeit regt es sich im Westen von Ägypten. Nachdem die Engländer behauptet haben, daß die Senussen so gut wie erledigt seien, erhebt sich der Herrscher der großen Provinz Darfur und marschiert gegen Ägypten, und zwar im Verein mit den Senussen. Die Engländer sollen sich bereits auf wilde Flucht vor den Wüstenstämmen befinden. Hoffentlich erweist sich die Zwidmühle, in die sie zu geraten scheinen, als recht wirksam. Townshend ist in Bagdad angekommen, aber nicht, wie er einst zu hoffen gewagt, als Sieger, sondern als Gefangener.

### Islam.

#### Townshend in Bagdad.

wb. Konstantinopel, 8. Mai. Wie aus Bagdad gemeldet wird, sind dort General Townshend, vier Offiziere und die Stabsoffiziere dort eingetroffen. Die anderen gefangenen genommenen englischen Offiziere und Mannschaften werden später dort eintreffen.

#### Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 6. Mai. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front nichts Neues.

An der Kaukasusfront wurden im Tschorutabschnitte 300 feindliche Infanteristen, die einen überraschenden Angriff versucht hatten, mit Verlusten zurückgeschlagen. Auf den übrigen Abschnitten dieser Front nichts Wichtiges.

Eine der Bomben, die am 3. Mai von zwei feindlichen Smirna überfliegenden Flugzeugen abgeworfen wurden, traf einen Güterzug und verletzte drei Personen leicht. Am 3. Mai wurde ein feindliches Flugzeug, das Dir es Sebah überflog, nördlich dieses Ortes abgeschossen und der Sieger gefangen genommen. Er versprach den zu seiner Hilfe herbeieilenden Beduinen Geld, falls sie seine Flucht erleichterten.

wb. Konstantinopel, 8. Mai. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet: Von der Front- und Kaukasusfront ist nichts Wichtiges zu melden.

Am 6. Mai warf ein feindliches Flugzeug Bomben auf ein im Roten Meer bei Akkua h kreuzendes Schiff, wodurch ein Soldat leicht verletzt wurde. Auf der Höhe von Imbros bewarfen ein Monitor und ein Kreuzer, unterstützt von Beobachtungen durch Flugzeuge, wirkungslos Sedd ul Bahr mit 40 Geschossen. Eines unserer Flugzeuge traf mit zwei Bomben den feindlichen Kreuzer, der, in Rauch eingehüllt, die hohe See gewann. Am Gestade der Insel Keuten eröffneten ein Monitor, ein Torpedoboot und zwei feindliche Flieger ihr Feuer gegen einige Küstenpunkte. Sie wurden infolge der Erwiderung unserer Artillerie gezwungen, ihr Feuer einzustellen. Der Monitor und das feindliche Torpedoboot wurden von unserer Artillerie getroffen.

#### Kaukasus und Persien.

wb. Petersburg, 7. Mai. Amtlicher Bericht vom 6. Mai. In der Richtung Erzingian wiesen wir einen türkischen Angriff ab, der unter dem Schutze der Artillerie vorgetragen wurde. In der Richtung auf Bagdad waren unsere Truppen die Türek nach Kahlams auf den Stellungen bei Sermal-Perind (südlich Kerind), machten die Verteidiger mit dem Bajonett nieder und besetzten die Stellung.

Ein persischer Protest gegen Deutschland. London, 7. Mai. (Frkf. Btg.) Die persische Regierung hat an die deutsche Regierung einen Protest wegen der Torpedierung der „Suffier“ gerichtet, bei der der persische Prinz Bahran Dirza ums Leben kam.

#### Königlich englische Sammeliebe.

Athen, 4. Mai. (Woff. Btg.) Von der Insel Samos aus hat wieder einmal ein räuberischer Ueberfall an der kleinasiatischen Küste stattgefunden. Diesigen Nachrichten zufolge landeten einige Sealer die Räuber, die sich einer Anzahl von etwa 1000 Sameln bemächtigten. Beim Wiedereinschiffen wurden

ne von türkischen Streitkräften überrascht und in ein Gefecht verwickelt, das für die Räuber vernichtend war, zumal es einigen Fliegern gelang, einige Bomben auf ihre Reihen zu werfen. Ein plötzlich erscheinendes englisches Torpedoboot, das die Türken unter Feuer nahm, gab schließlich den Räubern die Möglichkeit, sich wieder einzuschiffen. Der ganze Vorgang der Angelegenheit zeigt klar, in wessen Dienst die Räuber stehen und wer die königlich englischen Briganten gedungen hat.

### Griechenland.

#### Deutsche Flieger gegen die

#### Bierverbandstruppen.

tu. Paris, 7. Mai. (Frkf. Stg.) Sabas meldet aus Athen: Aus Janina wird gemeldet: Am Freitag nachmittag warf ein deutsches Flugzeug zwei Bomben auf die Stadt. Die eine fiel auf überde griechische Soldaten nieder, die andere bei dem Militärspital auf ein in eine Kaserne umgewandeltes Haus. Es gab keine Opfer. (1)

#### Neue Schamlosigkeit der Entente.

Athen, 3. Mai. (Voss. Stg.) Vier oder fünf Schiffe mit Getreide für Griechenland wurden abermals von den Engländern angehalten und nach Malta geschafft. Die rigorose Zurechtweisung des Alternotwendigsten durch England hat jetzt in den griechischen Provinzen eine unhaltbare Lage geschaffen. Im Epirus, wo man auf eine Maisladung wartete und sie zuletzt in Korfu löschen lassen mußte, häufen sich die Fälle von Hungertod. In Mazedonien, wo das Bierverbandsheer rücksichtslos beschlagnahmt, kam es in manchen Ortschaften zu Ausschreitungen. Jetzt wird, wie verlautet, der Bierverband der griechischen Regierung anbieten, die Brotversorgung ganz Ostgriechenlands selbst in die Hand zu nehmen, was natürlich nicht allein des Hungers der lieben Griechen wegen geschehen würde, sondern namentlich zur Propagandazwecken für den Verband von Wert wäre. Die Absicht des französisch-englischen Hauptquartiers, in den betreffenden Gebieten eine Volkszählung vorzunehmen, scheint mit dieser Absicht in Zusammenhang zu stehen. In Larissa und auf Korfu traten mehrere Fälle von Flecktyphus auf, der nachgewiesenermaßen durch Kontakt mit den serbischen Soldaten hervorgerufen ist. Die Regierungsblätter finden das unerhört, nachdem doch Venizelos bei Verteidigung der Bierverbandsforderungen so feierlich erklärt hatte, daß das serbische Heer durchaus feindfrei sei.

tu. Athen, 7. Mai. (Frkf. Stg.) Die französischen Militärbehörden verurteilten einen Bauern aus dem Grenzort Bernarita zum Tode und erschossen ihn, weil in einem von ihm geschriebenen Briefe Angaben über Kämpfe an der Grenze gemacht worden waren. Ein griechischer Soldat, bei dem der Brief gefunden wurde, ist gleichfalls zum Tode verurteilt, aber von Serrail begnadigt worden.

#### Eine neue griechische Anleihe.

tu. Athen, 7. Mai. (Frkf. Stg.) Die griechische Regierung verhandelt mit der Nationalbank über eine Anleihe von 70 Millionen, die größtenteils von der Nationalbank, ferner von den übrigen griechischen Banken und Aktiengesellschaften auszugeben werden soll. Die Verhandlungen versprechen ein gutes Ergebnis.

#### Italien und Griechenland.

wb. Athen, 6. Mai. (Meldung der Agence Sabas.) Der italienische Gesandte hatte heute Abend mit dem Ministerpräsidenten Skuludis eine lange Unterredung. Morgen wird er vom Könige empfangen.

#### Die Lage im Westen.

##### Der französische Generalkabsbericht.

wb. Paris, 7. Mai. Amtlicher Bericht vom Sonnabend nachmittag: In der Gegend von Cassigny führten wir auf die deutschen Gräben bei Orval einen Handstreich aus, infolgedessen wir Gefangene machen und dem Feinde Verluste zufügen konnten. In der Champagne beschädigte in der Gegend von Somme-Py unser Artilleriefeuer eine deutsche Batterie, die ihr Feuer einstellen mußte. In den Argonnen ließ uns gestern Abend ein Handstreich auf einen kleinen Vorsprung der feindlichen Linie östlich von Binardville in die deutschen Gräben eindringen. Wir nahmen Gefangene mit und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Westlich der Maas hielt das feindliche Bombardement mit großkalibrigen Geschossen und mit Granaten, die erstickende Gase enthielten, gestern und in der Nacht an und erreichte eine unerhörte Festigkeit in dem Abschnitt der Höhe 304, wo wir einen Teil unserer Gräben auf den Nordabhängen räumten, die vollständig durch das Feuer der deutschen Artillerie zerstört und unhaltbar geworden waren. Untere Batterien antworteten nicht minder kräftig und hielten das Vordringen des Feindes völlig auf. Ein im Laufe der Nacht auf das Gehölz westlich und nordwestlich der Höhe 304 gerichteter deutscher Angriff wurde mit dem Bajonett zurückgeschlagen. Es bestätigt sich, daß der vorgestern gegen unsere Stellungen

nördlich der Höhe 304 ausgeführte feindliche Angriff von einer frischen Division unternommen wurde, die vernichtende Verluste erlitt. Schwaches, anhaltendes Bombardement auf unsere Linie Toter Mann-Cumieres. Ostlich der Maas starke Artillerietätigkeit in der Gegend von Baur.

wb. Paris, 7. Mai. Amtlicher Bericht vom 6. Mai abends: Im Laufe des Tages ist die Beschickung westlich der Maas, hauptsächlich in der Gegend der Höhe 304 und der Zugänge zur Straße Sancourt-Eznes weiterhin sehr lebhaft gewesen. Kein Infanteriekampf. Auf der übrigen Front zeitweilig aussehender Artilleriekampf.

##### Die Opfer unter den eigenen Landsleuten.

wb. Berlin, 7. Mai. Artilleriefeuer und Fliegerbomben unserer Gegner im Westen haben auch im Monat April unter den friedlichen Landeseinwohnern in dem von uns besetzten Gebiete blutige Verluste verursacht. Die Gazette des Ardennes bringt regelmäßig die Namen der durch das Feuer der eigenen Landsleute getöteten oder verwundeten Bewohner.

Wir entnehmen dieser Liste folgende Zahlen:

Tot: 8 Männer, 10 Frauen, 9 Kinder, zusammen 27 Personen.

Verwundet: 23 Männer, 29 Frauen, 23 Kinder, zusammen 75 Personen.

Von den Verwundeten sind nachträglich ihren Verletzungen erlegen: 1 Mann, 1 Frau und 2 Kinder.

Somit erhöht sich die Gesamtzahl der seit dem September 1915 festgestellten Opfer der feindlichen Beschickung unter den Bewohnern des eigenen oder verbündeten Landes auf 1313 Personen.

##### Streik in Frankreich.

wb. Bern, 7. Mai. Der Neuen Zürcher Zeitung zufolge sind die in den Webereien des Jföre-Departements beschäftigten Arbeiter in den Aufstand getreten. — Man glaubt, daß heute oder morgen der Generalkstreik erklärt werden wird.

##### Die Lage im Osten.

##### Fleischnot in Rußland.

tu. Petersburg, 7. Mai. (Frkf. Stg.) Auf Anordnung des Senats wurden auch in Finnland 2 fleischlose Tage eingeführt. Aus Mangel an Kühlräumen sind in Petersburg große, aus Sibirien eingetroffene Fleischmengen, ebenso wie auch in Moskau eingetroffene verdorben. Laut Ulro Rußland ist die Fleischfrage in Petersburg an einem vollkommen toten Punkt angelangt, da weder Fleisch vorhanden, noch zu beschaffen, und im weiten Umkreis Schlachtvieh selbst zu Höchstpreisen nicht erhältlich ist.

##### Der Schnaps.

tu. Petersburg, 7. Mai. (Frkf. Stg.) Der Birogowtschaer Aerztekongreß beschäftigte sich mit der zunehmenden Trunksucht der Gebildeten und Studierenden. Die Intelligenz verbraucht jetzt mehr Spiritus, als früher das einfache Volk. Der Kongreß verurteilte scharf die Aerzte und Apotheker, die Spiritus auf Rezepten verkaufen und deren Empfangszimmer an die früheren Branntweinverkaufsstellen erinnert. Die Anzahl der Pharmazielaboratorien in Petersburga sechsfach größer, als vor dem Kriege.

##### Der Zar.

wb. Petersburg, 8. Mai. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Zar ist zum Feldheer abgereist.

##### Der russische Generalkabsbericht.

wb. Petersburg, 7. Mai. Amtlicher Bericht vom 6. Mai. In der Dünafront richteten die Deutschen ein heftiges Artilleriefeuer gegen die Befestigungen von Alexküll und die Stellungen östlich von Friedrichstadt. Feindliche Flieger warfen an einigen Stellen der Front Bomben ab. Zwischen Jakobstadt und Düna burg verursachte unsere Artillerie durch einen Treffer beim Feinde das Aufsteigen von Munition. Südöstlich vom Medmuss-See nahmen wir nach einem Handstreich einer feindlichen Graben weg Nordwestlich von Krashin (dreißig Kilometer) gingen die Deutschen am 4. Mai nach dreistündiger Artillerievorbereitung mit stärkeren Kräften gegen das Dorf Dubrowka zum Angriff vor. Unsere Truppen setzten zum Gegenangriff an und zwangen die Deutschen zur Flucht; diese ließen Tote und Verwundete und eine Menge Waffen und Munition zurück, wir machten Gefangene. Nordöstlich von Czartorysk griff eine Aufklärungsabteilung von uns eine feindliche Feldwache mit dem Bajonett an und machte Gefangene. Südlich von Bahnhof Olyka (13 km.) zwangen unsere Aufklärer den Feind, den Wald östlich vom Dorfe Stawiszczce zu verlassen. In der Gegend von Muravica griff eins unserer Flugzeuge zwei feindliche Apparate an. Nach halbständigem Kampf mußte ein feindlicher Flieger in den feindlichen Linien landen, der andere verbrannte.

##### Der Krieg gegen England.

##### Irland.

wb. Manchester, 7. Mai. Manchester Guardian meldet aus London, daß es sich bei dem Prozeß gegen Sir Roach

Casement hauptsächlich um die Untersuchung seines Geisteszustandes handeln wird.

wb. London, 8. Mai. Von den bei dem Aufstand in Dublin getöteten Personen sind bisher 112 beerdigt worden, darunter 20 Frauen. Infolge des großen Arbeitermangels wurden sie ohne Särge, einfach in Säcke oder Leinen gehüllt, begraben. Auf einen Anruf der Führer haben die Sinn-Feiner in Dimerid ihre Waffen und Munition abgeliefert.

wb. Dublin, 8. Mai. Diesige Blätter melden, daß der Minister für öffentliche Arbeiten und frühere Kolonialminister Sarcourt anstelle des zurückgetretenen Birrell zum Chefsekretär für Irland erwählt worden sei.

wb. London, 8. Mai. Reuter meldet: Sir Mathew Nathan, bisher Unterstaatssekretär in der Regierung des Vizekönigs für Irland, ist zurückgetreten. Sein Nachfolger wurde Sir Robert Chalmers, der bisher Gouverneur von Ceylon war und früher einen hohen Posten im Schakamt bekleidet hat.

tu. Haag, 8. Mai. (B. L.) Die Times meldet: Der Liberale Radfort im Unterhause hat sich dem Antrage auf Ausdehnung der Wehrpflicht auf Irland angeschlossen. Radfort beantragte auch, daß die irischen Rebellen, die sich binnen 30 Tagen nach Inkrafttreten des Wehrpflichtgesetzes zum Eintritt in das englische Heer melden, straffrei bleiben sollen. Eine demnächst stattfindende wichtige Sitzung des irischen Nationalkomitees steht wahrscheinlich mit dieser Frage in Verbindung. Andere Zusatzanträge zum Wehrpflichtgesetz verlangen die Ausdehnung der Wehrpflicht bis zum 50. Lebensjahre.

#### Englischer Schwindel.

wb. Berlin, 7. Mai. In einem Artikel von Archibald Beard im Daily Telegraph vom 29. April, der auch in die deutsche Presse übernommen ist, findet sich die Behauptung, gegenüber dem englischen Verlust von 9 Schlachtschiffen habe Deutschland nur den Verlust eines Schlachtschiffes, der „Pommern“, zu beklagen.

An zuständiger Stelle erfahren wir hierzu, daß die Behauptung frei erfunden ist. Deutschland hat in diesem Kriege überhaupt kein Linienschiff verloren.

#### Ostafrika.

wb. Paris, 7. Mai. Die Agence Havas verbreitet folgende amtliche Mitteilung aus Kapstadt: Ein Telegramm aus Lourenco Marques meldet: Der Kommandant des portugiesischen Expeditionskorps ist auf deutsche Infanterie gestoßen, die mit fünf Maschinengewehren ausgerüstet war. Es folgte ein Kampf, der von Tagesanbruch bis 10 Uhr morgens dauerte. Die Deutschen zogen sich zurück und ließen einen Weissen und vier Eingeborene tot auf dem Platz. Die Verluste der Portugiesen sind: ein Eingeborener tot, vier verwundet.

wb. Le Havre, 7. Mai. Bericht des belgischen Kolonialministeriums. Nach Befehung der feindlichen Stellungen bei Tchangungu am 19. April setzten die belgischen Truppen ihren Vormarsch am Kiwusee fort. Am 21. April lieferten sie der feindlichen Nachhut einen Kampf und zwangen sie zum Rückzug. Am 22. April besetzten sie den deutschen Posten Shhangt, der vom Feinde aufgegeben worden war.

#### Die französischen Minister beim Zaren.

wb. Warschoje Eselo, 6. Mai. Der Zar hat den französischen Justizminister Vivian und den Unterstaatssekretär für das Munitionswesen Thomas in Audienz empfangen.

#### Carranza gegen Wilson.

Bern, 5. Mai. (B. Z.) Die „Schweizerische Telegr.-Information“ meldet aus New York, der mexikanische Präsident Carranza habe in höflicher, aber sehr bestimmter Form in Washington die Forderung erneuert, daß die amerikanischen Truppen aus Mexiko zurückgezogen werden. Wilson erklärte im letzten Ministerrat, er sei fest entschlossen, die Truppen nicht zurückzuziehen, bevor Carranza nicht bewiesen habe, daß er in der Lage sei, weitere Revolten, die sich auf das Gebiet der Vereinigten Staaten hinziehen könnten, zu verhindern. Zweifellos wächst die Verstimmlung Mexikos gegen Amerika von Tag zu Tag. Carranza hat überdies die Washingtoner Regierung benachrichtigt, daß die Armeebefehlshaber die Soldaten kaum abhalten können, die Amerikaner anzugreifen. Man läßt in Washington verlauten, daß Zwischenfälle dieser Art die Vereinigten Staaten zwingen könnte, gegen Mexiko vorzugehen.

wb. Washington, 6. Mai. (Amtliche Meldung.) Eine Abteilung nordamerikanischer Kavallerie hat eine größere Anzahl Villajischer Banditen überrascht, von denen 42 getötet und viele verwundet wurden; die Amerikaner hatten keine Toten.

#### Verschiedenes.

wb. Wien, 7. Mai. Wie das Militärberordnungsblatt meldet, hat Kaiser Franz Joseph zu Generalobersten ernannt die Generale: Mohr, Landesverteidigungsminister Frhr. v. Georgi, Böhm-Ermolli, Pflanzner-Baltin, Dankl, Boroevich, Teresathansky und Buballo. Der Kaiser schuf die Würde eines Großadmirals in der zweiten Rangklasse und ernannte Admiral Sans zum Großadmiral.

wb. Amsterdam, 6. Mai. Das Handelsblad meldet aus Dnuiden, daß dort der Dampfstrawler „Caanstrom“ II mit beschädigtem Borderschiff angekommen ist. Er hatte einen Zusammenstoß mit einem deutschen Torpedoboot.

wb. Bern, 6. Mai. Wie Zeit Journal meldet, hat sich auf dem Flugfeld von St. Menchoud ein tödlicher Unfall des Militärfliegers Suisse ereignet, der nach einer Jagd auf deutsche Flugzeuge sich mit seinem Apparat überschlug und vom Motor erdrückt wurde.

wb. Bern, 8. Mai. Wie der Temps meldet, wurden das Blatt Herbés und das Blatt „Radical“ auf Veranlassung der Militärbehörde auf vier Tage verboten.

wb. Konstantinopel, 8. Mai. Gestern abend fand im Kaiserlichen Palast zu Ehren der badischen Abordnung ein Essen statt. Der Sultan hat dem Führer der Abordnung, General Dürr, den Großorden des Osmanicordens verliehen.

wb. Bern, 6. Mai. Berner Tagwacht veröffentlicht den Aufruf der zweiten internationalen sozialistischen Zimmerwalder Konferenz an die Völker, mit allen Mitteln für eine rasche Beendigung des Krieges zu wirken. Unter den Organisationen, welche ihre Zustimmung zur Zimmerwalder Aktion erteilt haben, werden erwähnt, die sozialdemokratischen Parteien Italiens, der Schweiz, Rumäniens, Rußlands, Portugals, Amerikas, Livlands, die gewerkschaftlichen sozialistischen Minderheiten Frankreichs, die British Socialist Party und Independent Labour Party England, ferner gewisse Parteiorganisationen Litauens, Polens, Schwedens, Norwegens, Dänemarks, Hollands und der deutschen Sozialdemokratie. An der zweiten Konferenz nahmen teil aus Frankreich die Abgeordneten Brizon, Blanc, Raffin, Dugens, aus Italien Brambolini, Morgari, Modigliani, Musatti, Dugoni, aus Deutschland Adolf Hoffmann, Fleißner und aus Serbien Raslerowitsch.

#### Deutsches Reich.

— Im Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten stellte der Vorsitzende fest, der Finanzausschuß sei sich vollständig einig, daß die von den norddeutschen Brauereien erhobene Forderung auf eine weitere Beschränkung des Kontingentes der bayerischen Brauereien und auf Ueberweisung des dadurch sich ergebenden Malzes an die außerbayerischen Brauereien durchaus ungerechtfertigt sei. Die Eindeckung der bayerischen Brauereien habe sich vollständig innerhalb der getroffenen Bestimmungen vollzogen; wenn dasselbe den norddeutschen Brauereien nicht in gleicher Weise gelang, so seien lediglich die dort gegebenen Verhältnisse schuld.

— In der Sitzung des Beirats für Volksernährung am Sonnabend wurde zunächst die Versorgung der Landwirtschaft mit Bindergarn besprochen. Sodann beschäftigte sich der Beirat mit der verstärkten Ausnutzung der Wildbestände zur Volksernährung. Zum Schluß wurde die Verwertung und Erhaltung der diesjährigen Obst- und Gemüseernte erörtert.

— Reichs-Kleiderkarte in Sicht. In den letzten Tagen haben in Düsseldorf Beratungen zwischen der Leitung der Reichs-Bekleidungsstelle und Vertretern der Textilverbände stattgefunden, die sich mit der Frage der Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Textilstoffen für die Zukunft beschäftigten. Hierbei wurde die Mitteilung gemacht, daß demnächst eine Kleiderkarte zur Einführung gelangen soll, und zwar als Anweisung für die minderbemittelte Bevölkerung zum Bezuge der notwendigsten Bekleidungsstücke.

— Die Wahlreform — nach dem Kriege. In der Versammlung des Wahlvereins der Fortschrittlichen Volkspartei in Stettin machte Landtagsabgeordneter Justizrat Lippmann Stettin folgende interessante Mitteilung: „Ich glaube mitteilen zu dürfen, daß wir, d. i. die drei Vorstandsmitglieder der Fortschrittlichen Fraktion im Landtage, einige Wochen vor dessen Eröffnung eine Audienz beim Reichskanzler nachgesucht haben, weil wir diesen fragen wollten, ob die Regierung genehmigt sei, eine Wahlreform zu machen und dem Volke weitere Rechte zu geben, und, wenn ja, wann und wie die Regierung diese Dinge in die Wege leiten wolle. Wir haben die Audienz erhalten, und aus der fast einstündigen Unterredung habe ich für meine Person, gleich meinen Freunden, die bestimmte Uebersetzung mitgenommen, daß der Mann, mit dem wir sprachen, wirklich willens ist, eine solche Reform zu machen, daß er

voll anerkennt, daß das ein Gebot der Stunde, der nächsten Stunde ist. Daß während des Krieges eine Wahlreform nicht gemacht werden kann, ist selbstverständlich. Aber die Thronrede gibt dem Volke die Hoffnung, die Gewißheit, daß sie nach dem Kriege kommen wird.

### Tagesneuigkeiten.

**Zum Dorfbrand in Tirol.** Dem Feuer in Deutsch-Matrei sind 58 Wohnhäuser zum Opfer gefallen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Brand konnte erst nach sechsständiger Arbeit bezwungen werden. Der Schaden ist bedeutend.

**Raubmord in Frankfurt a. M.?** In der Nacht wurde der 77jährige Privatier Ernst Sahmann in seiner Wohnung ermordet. Der Mörder hat sein Opfer anscheinend durch ein Taschentuch erstickt. Ob Raubmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt worden.

**0,45 Ml. der Liter Milch in — London.** Die „Times“ vom 29. April 1916 bringen unter der Überschrift „Teure und schlechte Milch“ die Mitteilung, daß heute in London Milch 6 d das Quart kostet. Da ein Quart rund 1,1 Liter ist, so würde der Preis der Milch in London sich auf 45 Pfennig für den Liter stellen. Dieser Preis sei — so bemerken die „Times“ dazu — seit Menschengedenken in England nicht erreicht worden: dazu sei die Milch schmutziger und verfälschter als früher.

### Aus Stadt und Provinz.

Sirischberg, den 9. Mai 1916.

#### Weiterverursache

der Wetterdienststelle Breslau für Dienstag,  
den 9. Mai 1916:

Veränderlich, etwas Abkühlung, zuweilen Niederschläge.

#### Die Fleischkarte im Kreise Sirischberg.

Der Kreis Ausschuss hat in seiner letzten Sitzung eine Ordnung für den Verkehr mit Fleisch beschlossen.

Die Abgabe von Fleisch von Kindern, Kälbern, Schweinen und Schafen einschließlich Fleischkonserven, Schinken, Wurst, Speck, Schmalz usw. darf vom 15. Mai ab nur gegen Fleischkarte erfolgen. Die Fleischkarten berechnen sich zum Bezuge von wöchentlich 400 Gramm Fleisch ohne Knochen oder 500 Gramm Fleisch mit Knochen oder 700 Gramm Eingeweide. Kinder unter 6 Jahren erhalten die Hälfte.

Krankenanstalten, Gasthäuser, Speisewirtschaften erhalten Fleischbezugskarten über bestimmte Mengen. Die Verbrauchsmenge für Gast- und Schankwirtschaften wird so festgesetzt werden, daß in diesen Betrieben von den Gästen nicht mehr Fleisch verbraucht wird, als Privathaushaltungen, also nicht mehr als 100 Gramm mit Knochen für jede Person an jedem der fünf Fleischtage.

Die Fleischer sind verpflichtet, unterschiedslos, insbesondere ohne Rücksicht auf bisher bevorzugte Kunden Fleisch abzugeben. Die Gemeinden sind berechtigt, zwecks Deckung bestimmter Bedürfnisse das Fleisch ganz oder teilweise in Anspruch zu nehmen.

Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß in Gast- und Speisewirtschaften auch in letzter Zeit reichlich Fleisch vorhanden war, während viele Privathaushaltungen überhaupt kein Fleisch erhielten, werden die Gemeindevorstände angewiesen werden, dafür zu sorgen, daß aus den verfügbaren Mengen unter allen Umständen in erster Linie der Bedarf der Privathaushaltungen und der gemeinnützigen Anstalten befriedigt wird. Gast- und Schankwirtschaften ist dringend zu empfehlen, sich möglichst ausgiebig mit Wild und Geflügel zu versorgen. —

Diese Ordnung gilt zunächst nur für den Kreis Sirischberg mit Ausnahme der Stadt Sirischberg. Aber der Magistrat wird in den nächsten Tagen ebenfalls eine Fleischordnung erlassen, welche der des Kreis Ausschusses in allen wesentlichen Punkten vollständig entspricht.

### Fürstbischof Dr. Vertram

traf am Sonnabend nachmittag 2 Uhr 15 Minuten auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo er vom Landrat Dr. v. Bitter, Oberbürgermeister Hartung, Erzpriester Forche und Graf Schaffgotsch-Warmbrunn empfangen und begrüßt wurde. In einem vom Graf Schaffgotsch gestellten Bierzuge fuhr der Fürstbischof in Begleitung der genannten Herren nach dem katholischen Pfarrhause, vor dem ihn Bürgermeister Dr. Wiesner, sowie die Mitglieder des katholischen Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung erwarteten. Um 4 Uhr fand in der katholischen Kirche eine Segensandacht statt, zu der der Fürstbischof in feierlicher Prozession in die Kirche geleitet wurde. Bei der Andacht bestieg der Fürstbischof die Kanzel und richtete an die zahlreich erschienenen Mitglieder der Gemeinde und besonders auch an die Kinder eine Ansprache, in der er alle zur eifrigen Erfüllung der religiösen Pflichten aufforderte. Dabei gedachte der Bischof auch in warmen Worten unserer Kämpfer im Felde. Nach dem Segen wurde der Fürstbischof in das Pfarrhaus zurückgeleitet. Bald darauf fuhr er mit dem Grafen Schaffgotsch nach Warmbrunn.

† Warmbrunn, 7. Mai. Der Fürstbischof traf um 3/6 Uhr im gräflichen Schlosse ein. Nach kurzem Aufenthalt daselbst besuchte er die gräflichen Reservelazarette und das St. Hedwigs-Krankenhaus. Um 7 1/4 Uhr begab sich der Fürstbischof zur Maiandacht nach der katholischen Pfarrkirche. Um 8 Uhr fand Abendstafel im gräflichen Schlosse statt. Sonntag früh 7 Uhr fuhr der hohe geistliche Würdenträger vom Grafen Schaffgotsch begleitet nach Petersdorf zur Weihe der katholischen Kirche daselbst, die Graf Schaffgotsch, vor drei Jahren erbauen ließ. Mittags um 1/2 Uhr traf der Fürstbischof wieder im Schlosse ein, wo um 2 Uhr Mittagstafel stattfand.

k. Petersdorf, 7. Mai. Die Weihe der katholischen Kirche gestaltete sich für die katholische Gemeinde zu einer hervorragenden Festfeier. Das Gotteshaus, das bekanntlich eine Stiftung der reichsrätlich Schaffgotschen Familie darstellt, wurde 1910/11 erbaut, am 14. November 1911 eingeweiht und der Gemeinde zum gottesdienstlichen Gebrauch übergeben; aber die übliche Einweihung durch den zuständigen Bischof erfuhr infolge der Erkrankung und des Heimganges des Kardinals Kopp sowie der Neubekleidung des fürstbischöflichen Stuhles eine mehrjährige Verzögerung. Fürstbischof Dr. Vertram traf heute früh 7 1/2 Uhr in Begleitung des fürstbischöflichen Geheimsekretärs Dr. Reagier und des Grafen Schaffgotsch in einer vierspännigen Kutsche hier ein und wurde vor dem festlich geschmückten Gotteshause feierlich empfangen. Kuratus Schwarz hieß den Fürstbischof im Namen der katholischen Gemeinde und Gemeindevorsteher Soebel im Namen der Gesamtgemeinde Petersdorf herzlich willkommen, worauf die kleine Luise Kessel ein Begrüßungsgebet vortrug und einen Blumenstrauß überreichte, den der Fürstbischof mit freundlichen Worten entgegennahm; die beiden Ansprachen fanden eine kurze Erwiderung. Die Einleitung zu dem Empfang bildete ein vom Kirchenchor vorgetragen und vom Kantor Tschöde geleiteter Grubgesang. Unter den Anwesenden befanden sich außer den bereits Genannten u. a. der Schwiegervater des Reichsgrafen Schaffgotsch, Graf Dyberzdorf, der Graf und die Gräfin Saurma (eine Schwester des Grafen Schaffgotsch, Graf d'Haussonville). Als bald nach Beendigung des Empfanges begann der Akt der Kirchenweihe, dessen erste Hälfte sich im engen Kreise der Geistlichkeit unter Ausschluß der Öffentlichkeit vollzog. Um 10 Uhr hatte die Weihe ihr Ende erreicht und es trat eine kurze Pause zur Einnahme eines Frühstücksimbisses im Pfarrhause ein. Um 10 1/2 Uhr begann das vom Erzpriester Forche-Hirschberg zelebrierte Leviten-Ami; die Assistenten waren Pfarrer Feide-Boigtsdorf und Pfarrer und Kreisökonominspektor Seidel-Schönau. Nach dem Evangelium bestieg Fürstbischof Dr. Vertram die Kanzel und hielt die Festpredigt. Das Hochamt war mit Segen und Te Deum verbunden. Um 12 1/2 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Warmbrunn, wo im gräflich Schaffgotschen Schlosse ein gemeinsames Mittagmahl eingenommen wurde. Um 3 1/2 Uhr fand die Abfahrt nach Sirischberg statt, von wo aus um 4 Uhr die Rückfahrt des Fürstbischöfs nach Breslau erfolgte.

wb. (Zum Kauf von Kaffeersatz.) Der Kriegsausbruch für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. zu Berlin, Bellevuestraße 14, macht bekannt, daß Kaffeersatz- und Zusatzmittel von den Veräußern nicht zurückgehalten werden dürfen. Die Abgabe an den einzelnen Verbraucher darf ein Pfund auf einmal nicht übersteigen. Wer dem Vorstehenden zuwiderhandelt, hat die Untersagung dieses Teiles seines Handelsbetriebes auf Grund der Bekanntmachung vom 23. September 1915 (R. G. Bl. S. 603) zu gewärtigen.

**G. & W. Ruppert.**

G. m. b. H.  
Herischdorf  
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt  
vorzüglicher Güte

**Menschenfreund**  
bester Ersatz für Boonekamp.

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

wb. (Eintritt von Anwärtern auf die Seeoffizierlaufbahn in die Kaiserliche Marine.) Durch Erlass des Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten wird bestimmt, daß Obersekundaner, die ihre Annahme für die Seeoffizierlaufbahn nachweisen, vom 1. Juni d. J. ab die Reife für die Unterprima zuerkannt werden darf, auch wenn ihre Jahressklasse noch nicht zum Seeresdienst einberufen ist. Einsetzungen von Anwärtern sind vorläufig für den 1. jeden Kalenderbierteljahres in Aussicht genommen. Für die Annahme gelten dieselben Bestimmungen, wie im Frieden. („Vorschriften für die Ergänzung des Seeoffizierkorps.“ Verlag von Mittler & Sohn, Berlin SW., Kochstr. 68/71). Es empfiehlt sich, die Anmeldung möglichst frühzeitig einzureichen. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals betont, daß die Bezeichnung: „Kriegsfreiwilliger mit der Anwartschaft auf die Seeoffizierlaufbahn“ gleichbedeutend mit der Friedensbezeichnung „Seeabett“ ist. Nähere Auskunft über Einzelheiten wird im übrigen bereitwilligst von der „Seeabett“-Annahme-Kommission bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel erteilt.

\* (Mahnung!) 1. Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterland! 2. Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste versüßert, versündigt sich am Vaterland!

wb. (Verbot des Bestreichens der Brotlaibe mit Del.) Vom Kriegsausschuß für Dole und Fette wird uns mitgeteilt: Durch die Bundesratsverordnung vom 1. Mai 1916 ist verboten, in gewerblichen Betrieben Brotlaibe vor dem Ausbacken mit Fett zu bestreichen. Diese Maßregel war notwendig geworden, weil immer noch in einzelnen Teilen Deutschlands die Brotlaibe vor dem Einschleiben in den Backofen eines besseren Aussehens wegen mit Del oder Fett bestrichen wurden und auf diese Weise kostbare Rohmaterialien, die dem Volke zu Genusszwecken anderweitig zugänglich gemacht werden könnten, nutzlos verloren gingen. Bereits vorher war in den meisten Gegenden Deutschlands ein Bestreichen der Brotlaibe mit Del nicht mehr üblich. Die Trennung untereinander und auch vom Backblech erfolgte meist mit sogenanntem Streumehl, das in Deutschland von den verschiedensten Fabriken in einwandfreier Qualität in den Handel gebracht wurde. Die sämtlichen Militär- und Marinebehörden haben schon seit Kriegsbeginn die Verwendung von Del und Fetten zum Bestreichen der Brotlaibe verboten. Die Bevölkerung, die bisher gewohnt war, Brot zu erhalten, das durch die äußere Verwendung von Del und Fett ein glänzendes Aussehen hatte, wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß die Verwendung von Streumehl eine durchaus sachgemäße ist, und daß die notwendig gewordene Aenderung in dem Backprozeß berücksichtigt werden muß. Nach der neuen Gesetzesbestimmung dürfen die Bäcker Brote, die in der bisherigen Weise gebacken waren, nicht mehr herstellen und verkaufen.

\* (Zum Verkauf von Käse) macht der Reichsanzeiger folgendes bekannt: Es ist mir mehrfach bekannt geworden, daß nach dem Erlass der Käse-Verordnung vom 13. Januar 1916 Käsehersteller dazu übergegangen sind, bei dem Verkauf von Käse, der in Packungen, sogenannten Originalpackungen, wie zum Beispiel Camembert, verkauft wird, das Rohgewicht — also das Gewicht des Käses mit Packung — als Reingewicht zu berechnen. Einzelne Käsehersteller haben Mitteilungen über die Berechnungsweise ihrer Rundschaft durch besondere Rundschreiben oder Zettel zugehen lassen. Eine solche Berechnungsweise widerspricht den Bestimmungen der Käse-Verordnung. Die Preise sind in der Käse-Verordnung nach dem Gewicht des Käses festgesetzt worden. Als Gewicht kann hier nur das Reingewicht in Betracht kommen. Wenn das Gewicht der Packung mit in das zu berechnende Gewicht eingeschlossen sein sollte, so hätte dies besonders bestimmt werden müssen. Solche besondere Bestimmung ist in den zwei Fällen in § 1 Abs. 1, II, Nr. 3 und 4 für die Frühstücks- und Desfakate-Käse, in Stücken von 60 oder 120 Gr. verpackt, ausnahmsweise zur Berücksichtigung besonderer örtlicher Verhältnisse ausdrücklich getroffen worden. Hieraus ist zu entnehmen, daß in den übrigen Fällen, in denen dies nicht besonders bestimmt ist, die Verpackung nicht in das Gewicht eingerechnet werden darf. Hersteller und Händler sind aber auch nicht berechtigt, bei Anrechnung des Reingewichts des Käses neben dem Preise für dieses Reingewicht noch eine besondere Vergütung für besondere Packungen, sogenannte Original-Packungen, zu verlangen. Es geht dies gleichfalls daraus hervor, daß die Verordnung in den genannten zwei Fällen, in denen sie für die Verpackung aus besonderen Gründen eine Vergütung zugehen wollte, besondere Preisserhöhung hat eintreten lassen.

\* (Wer dienstunbrauchbare Pferde) von einzelnen nicht völlig ausreichend bevollmächtigten Heeresangehörigen kauft, wird, wenn nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Bei Vorliegen milderer Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erlauft werden.

d. (Der Unterverband der Feuerwehren im Kreise Hirschberg) hält am 14. Mai im Besenfelder-Saale den Delegiertentag ab.

\* (Die Zirkus Barum-Schau) bildete eine angenehme Abwechslung in dieser an derartigen Darbietungen so armen Zeit. Die Anfangsvorstellung am Sonnabend war denn auch (ebenso wie die Sonntagsvorstellungen) außerordentlich stark besucht. Die Vorstellungen entsprechen den Erwartungen in angenehmer Weise. Die reizvolle und in ihrem Fach sehr tüchtige Drahtkünstlerin Frä. Philippine leitete das Programm ein. Die Damen Bella und Jettchen in ihren plastischen Stellungen zu Pferde boten ebenfalls bei angenehmer Erscheinung gute Leistungen. Ein anscheinend durchaus feuerfester Fakir war der Türke Mahmud Borran, der Feuer in erheblichen Mengen auf oder spuckte, je nachdem, ein rotglühendes Eisenschwert kastlächelnd last leckte und schließlich in halb unheimlichem, halb malerischem Feuertanz die Unempfindlichkeit seines bloßen Körpers erwies. Seine Begleiterin produzierte sich mit einer schönen Python schlange. Die Reiterspiele auf einem afrikanischen Dromedar und drei asiatischen Kamelen boten neue erotische Eindrücke, worauf die dressierten Gänse wieder mehr einheimische, aber um so fehr-süchtiger Gefühle erweckten. Ein tüchtiger Kerl ist der Elefant Sternsdorf zurück. Als Glanznummern erwiesen sich die dressierten Esbären des Direktor Kreiser und die Löwen der Frau Direktor. Zeit in der Kriegszeit mit dieser sicherlich auch fleischlosen Tagen ausgefakten Bestien so gemühtlich zu verkehren, verdient besondere Hochachtung. Der Kunstschütze Frank gehört zweifellos zu den besten seines Faches. Die vier jungen Damen der Familie Kreiser erwiesen sich als glänzende Reiterinnen, die schließlich zu viert auf einem Pferde stehend dahinfuhren. Die Maß Monolulu-Truppe produzierte sich in originellen Vorführungen ihrer einheimischen Sitten und Gebräuche. Der Tanz auf Glasscherben ist eine recht starke Leistung. Eine hübsche Voltige machte den Schluß. Die Spahmacher füllten die Pauken in lustigster Weise aus. Der Zirkus ist lebenswert auch für verwöhnte Anbrüche.

\* (Nachträgliche Berichtigung zu unserem kleinen Taschenfahrplan) auf Seite 11: Strecke Sagan - Siegersdorf - Löwenberg - Hirschberg fährt der Zug ab Sagan 4.09 früh, ab Eschleßdorf 4.28 früh, ab Loos 4.43 früh und weiter unverändert, während der Zug ab Löhn Sonntags

nicht Löhn . . . ab	825	sondern Löhn . . . ab	740
	835		750
	844		759
	853		810
	902		819
Hirschberg an	910	Hirschberg an	827

verkehrt. Wir bitten unsere Bezahler, diese Notiz auszuscheiden und im Taschenfahrplan einzutreiben.

\* (Koloniaivorrag.) Heute Dienstag abend 1/29 Uhr spricht Fräulein Willich, Tochter des oldenburgischen Staatsministers Willich, welche sich bei Kriegsausbruch in Deutsch-Südwest-Afrika aufhielt, im Saale des Hotels „Preussischer Hof“, über ihre Erlebnisse während des Krieges und nach der Uebergabe der Kolonie. Den Vortrag werden lebensvolle Lichtbilder begleiten. Der Besuch des Vortrages, dessen Ertrag leidenden Kolonisten übermittleit werden soll, ist jedermann gestattet.

r. (Raddiebstahl.) Kürzlich wurde ein vor der Antzgerstube des Berliner Hofes hingestelltes Fahrrad (Marke Silesia Nr. 788 093) gestohlen. Es hatte schwarze Rahmen, gebogene Lenkstange, vernickelte Felgen, und war mit Freilauf versehen. Wert 60 Mark. — In Willmannsdorf, Kreis Sauer, wurde ein fast neues Fahrrad „Argus“ mit Nummer 118 305 gestohlen. Es trug schwarzlackierte Rahmen, inmitten schmale rote Streifen, gelbe Schutzbleche und war mit Freilauf versehen. Der Dieb soll sich nach der Hirschberger Gegend gewendet haben. Zweckdienliche Angaben erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

d. Schmiedeberg, 8. Mai. (Eine Stadtverordneten-sitzung) fand Freitag nachmittag statt. Die Sparkassen-Überschüsse von 1915 mit 21 010 Mk. wurden wie folgt verteilt: 170 Mk. zu Sparbesoldungen, 80 Mk. der Sanitätskolonne, 300 Mk. der Feuerwehr, 400 Mk. Zuschuß dem Kinderheim, 120 Mk. dem Krankenpflegeverein, 2000 Mk. zum Straßenpflasterungs-Fonds, 100 Mk. zur Errichtung eines Soldatenheim, 50 Mk. für die Notleidenden in Polen, 10 000 Mk. zur Deckung von Schulden, 1000 Mk. Zuschuß für die Büroerküche, 6565 Mk. Zuschuß zur Kriegerfamilienunterstützung, 25 Mk. zur Verforanung der schlesischen Lazarette mit Büchern, 200 Mk. als Subelgabe für das Frankenstein Mütterhaus. Für den vom Ehrenbürger der Stadt, Geh. Baurat Grosser, zum 400-jährigen Stadtjubiläum gestifteten Bierbrunnen wird der Platz unterhalb des Rathauses am Kaufmann Ringeschen Grundstück voraeschlagen, womit auch der Stifter sich einverstanden erklärte, und gewählt. Als Schiedsmann für den Bezirk Oberstadt wurde Aderbürger R. Kunnert, als Stellvertreter Brauereibesitzer Busse, beide wieder-gewählt; für den Bezirk Niederstadt wurden Lederhändler Hoffmann neu-, als Stellvertreter Gasthofbesitzer S. Schas wieder-gewählt. Für Verabfolgung warmen Frühstücks an bedürftige Schulkinder bis zu den großen Ferien wurden 500 Mk. bewilligt. Bisher sind für diesen Zweck vom 1. Januar 1915 bis 1. April

ds. Bz. aus städtischen Mitteln 2450 Mk. aufgewendet worden. Für Aufforschungsarbeiten im städt. Wasserleitungsgebiet wurden 400 Mk. nachbewilligt. Auf Anfrage wurde bestätigt, daß die Anlagen durch Wildschaden, besonders von Sirichen, gelitten. Zu günstigerer Zeit soll ein Stachelbrautbaum angelegt werden. Als Mietsentschädigung für die zu Militärzwecken hergerichtete Lindenäiche Villa wurden einmala 200 Mk. bewilligt.

h Kesselsdorf, 7. Mai. (Leichensund.) Die Arbeiterin Marie Bedert von hier ist aus dem Hober als Leiche gezogen worden. Anscheinend hat sie selbst den Tod gesucht.

+ Liebenthal, 7. Mai. (Besitzwechsel.) Das Andersche Bauerntum (genannt Kirchbauergut) wurde von Herrn C. Rittelmann-Rabitzsch käuflich erworben. Das Gut umfaßt 307 Morgen an Ländereien und Waldung. Der Kaufpreis betrug zirka 200 000 Mark.

tu. Gleiwitz, 7. Mai. (Versteckte Fleischvorräte.) Bei den gestern hier vorgenommenen polizeilichen Haus-suchungen bei Fleischermeistern wurden große Mengen versteckten Fleisches aufgefunden und beschlagnahmt. Die Fleischer-geschäfte hatten größtenteils seit 8 Tagen ihre Läden wegen angeblichen Fleischmangels geschlossen.

### Eine Kriegsgerichts-Sitzung

fand Sonnabend hier im Schöffengerichtssaale statt.

Gerichtsvorsitzender war Major von Mitusch-Buchberg und Oberleutnant Detschko, Verhandlungsleiter die Militär-Hilfsrichter Geheimer Justizrat Jester und Dr. Kirchner-Slogau, Richter Hauptmann v. Sehditz bzw. Hauptmann v. Gersdorf, Hauptmann Holm und Oberleutnant Zarnikow. Die Anklage vertrat Kriegsgerichtsrat Dr. Schubert-Slogau.

Der Fahnenflucht sollte sich der Landsturmmann Hermann K. vom Bataillon Schrimm II aus Drehnow bei Grünberg schuldig gemacht haben, als er am 30. September nach Ablauf seines Urlaubs nicht zum Bataillon zurückkehrte und dem ihn in seiner Heimat abholenden Unteroffizier entflo, später aber sich freiwillig stellte. K., der in einem Gefecht in Nahland verwundet worden, auch insolge Artillerieeinsatzes an Gehör und Nerven litt, gibt an, er habe sich für dienlichfähig gehalten, er sei auch geistig krank. Der Sachverständige verneinte, obwohl der Angeklagte geistig minderwertig und nervös überreizt sei, die Frage der Anwendung des § 51 St.-G.-B., so daß er für sein Tun verantwortlich sei. Der Anklagevertreter beantragte wegen Fahnenflucht die Mindeststrafe von fünf Jahren Gefängnis. Das Gericht ist der Ansicht, daß K. sich nicht für dauernd dem Kriegsdienst entziehen wollte und verurteilte ihn nur wegen unerlaubter Entfernung im Felde unter erschwerenden Umständen zu 6 Monaten Gefängnis, wovon zwei Wochen auf die Untersuchungshaft angerechnet werden.

Unerlaubt vom Truppendeile entfernt hatte sich auch der Jäger Paul S. aus Berlin, wie er angibt, um eher ins Feld zu kommen. Er wanderte, ohne Urlaub erhalten zu haben, zu Fuß nach der Heimat Berlin, wo er festgenommen wurde. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis.

Der vorsätzliche und fahrlässigen gefährlichen Körperverletzung wurde der Feldwebelleutnant Hermann Sch. aus Liegnitz in Posen beschuldigt. Dieser hatte nach einer Verwundung und 20wöchentlich. Krankenlager längeren Urlaub erhalten und bewirtschaftete sein Gut in Posen. Dort war er im August mit einem Nachbar in Differenzen geraten und soll diesen dabei angeblich mit einer Handgranate geschlagen und beim Hinauswerfen blutige Verletzungen beigelegt haben. Sch. gibt an, daß er gereizt und angegriffen worden sei und dann in Notwehr den ihn beschimpfenden Gegner mit einem schwachen Stöckchen zweimal über den Arm schlug. Dies erscheint nicht widerlegt, so daß Sch. freigesprochen wurde.

Der Jäger Wilhelm Br. hatte sich am 4. April von seinem Truppendeile in Schmiedeberg eigenmächtig und ohne Urlaub entfernt und sich bei Mädchen in Neudorf, Hartau und anderen Orten aufgehalten. Am 16. April wurde er bei Neudorf von dem Bezirksgendarmen angehalten und verhaftet. Br. ist wegen Diebstahls vielfach, auch wegen unerlaubter Entfernung schon mehrfach vorbestraft. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Der Jägerfreite Johann M. hatte bei erhaltenem Urlaub zum Besuch seines schwer erkrankten Vaters den Urlaub um vier Tage überschritten, ohne dem Bataillon hier Mitteilung zu machen. Unter Zubilligung mildernden Umstände wurde M. wegen unerlaubter Entfernung vom Seeresdienst zu 43 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der verleumderischen Beleidigung nach § 187 St.-G.-B. soll sich der Jäger Richard S. schuldig gemacht haben, indem er ein ihm bekanntes Mädchen aus Cunnersdorf bei einer militärischen Vernehmung bezichtigte, eine ansteckende Krankheit auf ihn übertragen zu haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Der Gerichtshof hielt trotz der eidlichen Befundung der Jengin die Schuld des Angeklagten nicht als hinreichend erwiesen und erkannte auf Freisprechung.

Des Wachtvergehens in zwei Fällen hatte sich der Landsturmm-Unteroffizier Conrad S. als Wachtabender der Zollverren-

wache zu Mauer schuldig gemacht. Er wurde unter Zubilligung mildernden Umstände, die in der Kompliziertheit der Vorschriften gefunden wurden, zu drei Wochen und drei Tagen Mittelarrest verurteilt.

Von der Anklage der Gehorsamsverweigerung vor versammelter Mannschaft und der Beleidigung eines Vorgesetzten wurde der Jäger Otto D. aus Schmiedeberg freigesprochen, weil das Gericht nicht als erwiesen ansah, daß die Eigenschaft des betreffenden Gefreiten und stellvertretenden Inspektionsführer als Vorgesetzter der Mannschaft genügend bekannt gemacht worden sei.

Wegen unerlaubter Entfernung vom Seeresdienst wurde der Jäger Eduard W. aus Schmiedeberg, der seinen Urlaub nach Hamburg vier Tage überschritt, zu 43 Tagen Gefängnis verurteilt.

Ohne Urlaub hatte sich der Landsturmmann Wilhelm G. aus Grünau in die Heimat begeben, wo ihn ein Unteroffizier schließlich abholte. Bei der Rückkehr waren beide mehrfach eingelehrt, worauf G. bei der Ankunft zur Grenzwaage Schmiedeberg schließlich einer Aufforderung des Unteroffiziers, dort mit auf die Bataillons-Schreibkabe zu gehen, nicht folgte. Dadurch soll G. sich der Gehorsamsverweigerung schuldig gemacht haben, was aber nach Lage der Sache nicht als erwiesen angesehen wurde. Wegen unerlaubter Entfernung erhielt G. vier Wochen Mittelarrest. — Drei Verhandlungen wurden vertagt. Schluß der Sitzung abends 1/8 Uhr.

### Deutsches Erbe.

Roman aus dem Baltenslande von Lena Bosh.

Gesellschaftliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1916.

(13. Fortsetzung.)

Damit war Lisa fort. Verblüfft schaute die Dame ihr nach. Es war gewiß besser, daß das junge Mädchen dem windigen Patron aus dem Wege ging, noch gestern hatte sie so unvorsichtig laut mit ihm gelacht.

Fräulein Duplingere erhob sich und trat zu Arimoff: „Was suchen Sie eigentlich?“

Sofort sprang er die Stufen hinab, sah sie mit zwinkernden Augen an und flüsterte: „Sie gnädiges Fräulein.“

Die Dame glaubte, nicht richtig verstanden zu haben.

„Ich meine, welches Buch Sie suchen.“

„Buch? ah — — alle Bücher sind tot — — ich liebe nicht Bücher, ich liebe schöne Damen — — ah — — kolossal!“

„Ja, warum hören Sie uns denn hier in der Stunde?“

„Wo denn sonst? Sagen Sie mir wo — — so komme ich.“

„Ja, Herr Arimoff, was wollen Sie denn von mir?“

„Was wollen? Was junger Mann von schöner Dame will? Raten Sie mal?“

„Das kann ich nicht raten.“

„Fräulein, Fräulein, sind doch sonst so klug.“

„Herr Arimoff, zum Rätselraten habe ich jetzt keine Zeit. Ich muß nach meiner Schülerin sehen.“ Sie wandte sich, um fortzugehen.

Arimoff sprang durchs Zimmer und stellte sich mit ausgebreiteten Armen vor die Tür.

„Sagen Sie erst wo? und wann?“

„Lassen Sie mich hinaus oder ich rufe um Hilfe.“

„O bitte nicht, gnädiges Fräulein, kolossal unangenehm — — peinlich — — wollte nur Spaß machen — — verzeihen Sie!“ Demütig beugte er sich auf ihre Hand zum Kusse.

Harmloser Mensch! dachte sie. Aber Sahbarbar! Damit rauschte sie durch die Tür an ihm vorüber.

Als sie ihr Zimmer betrat, fand sie Lisa nicht darin. Unruhig ging sie im Gange auf und ab. Das junge Mädchen war ihr als kostbares Kleinod unverzant, sie hatte versprochen müssen, sie keine Viertelstunde aus den Augen zu lassen. Sie horchte an den Türen der andern Damen, ob sie Lisas Stimme darin vernehme. Alles war still — sollte sie klopfen, die Damen in ihrer Arbeit hören?

Sie war ganz ratlos. Wieder ging sie auf ihr Zimmer, wieder lauschte sie an allen Türen. Es fiel ihr schließlich ein, noch einmal in die Bibliothek zu gehen, wo ihre Sandarbeit noch lag.

Da fand sie Lisa mit hochrotem Gesicht in ein Buch vertieft.

„Ah, Mademoiselle, wo blieben Sie so lange?“

Am Abend, als Leo wieder einmal mit Lisa tanzen durfte, flüsterte sie ihm zu: „Morgen kann ich nicht wieder ins Turzimmer kommen, Mademoiselle ist zu wascham. Wollen wir uns um drei im Park im chinesischen Häuschen treffen?“

Leo wurde rot und blaß: „Ja, mein Lieb.“

Mit Unruhe beobachtete er Lisa, wenn sie mit den andern tanzte. Darüber vergaß er sein Versprechen, die Mauerblümchen zu bewegen.

Allen lächelte sein Mädchen zu, lebt sogar Arimoff — — der Unverschämte — — er tanzte mit ihr, als hätte er ein Recht dazu, und während des Tanzes brach er immerfort mit ihr!

„Gnädiges Fräulein haben betrogen,“ sagte Arimoff. „kolossal unangenehm, peinlich. Gouvernante wollte nichts wissen von Rendezvous. Gnädiges Fräulein machten wohl Spaß?“

Lisa lachte. „Erzählen Sie es aber bitte niemand.“

„Erzählen? Ausgelacht werden! Ich danke! Gnädiges Fräulein sind kolossal schön, aber kein Herz. Armer Iwan Iwanowitsch, darf alle schönen Damen nur sehen, nie ansprechen. Gnädiges Fräulein müssen erlauben jeden Abend drei Tänze.“

„O, was denken Sie! Meine Tante!“

„Nun — — dann zwei — — auch gut.“

„Wir wollen sagen — — einen, das ist genug.“

Als man sich am folgenden Nachmittag zum Spaziergang fertig machte, suchte Mademoiselle Duplignère vergeblich nach ihren Gummischuhen.

„Verzeihen Sie, Mademoiselle, ich glaube, ich habe sie angezogen — — das Stubenmädchen stellt auch alles verkehrt hin. Ich wunderte mich schon, wie eng sie mir waren, Ihr Fuß ist ja so unglaublich klein.“ Dabei klappte Lisa ihr Taschenmesser eilig zusammen und ließ es verschwinden, während sie tat, als ob sie die Ueberschube auszüge. „Nun aber geschwind, Mademoiselle, ich höre die andern schon hinuntergehen.“

So sehr Lisa zur Eile trieb — — merkwürdig — — es fehlte ihr immer noch etwas, und auch Mademoiselle mußte nach ihrem Schleier suchen, der sich schließlich zwischen den Büchern fand, und nach ihren Handschuhen, die zwischen Lisas Handarbeit geraten waren. Als sie nun endlich in den Park traten, sahen sie die übrige Gesellschaft weit voraus.

„O Lisa, es ist zu naß hier!“ jammerte die Französin. „Dieser Winter im Norden wird noch mein Tod. So kalt wird es mir an den Füßen Wären meine Gummischuhe nicht ganz neu, so müßte ich denken, sie ließen Wasser durch.“

„Mademoiselle, das kommt daher, daß Sie Alger nicht verzeihen können. Erzählen Sie mir doch davon, ich höre es zu gern.“ Mademoiselle begann zu erzählen und vergaß im Augenblick ihre Sorge.

„Wir müssen die andern doch einholen,“ sagte Lisa und lief quer über einen Rasenplatz, um den Weg abzuschneiden. „Lisa, Lisa, ich kann nicht weiter, meine Füße sind total naß.“

„O Mademoiselle, das tut mir schrecklich leid. Sie werden am Ende noch krank. Nehren Sie nur gleich um und ziehen sich trockene Strümpfe und Schuhe an, dann bleiben Sie ruhig in der Stube. Denken Sie nur, wenn Sie Husten oder Schnupfen bekämen, das wäre ja unmöglich bei Tisch. Ich hole die andern gleich ein — — sehen Sie — — da tauchen sie gerade auf und biegen in die Tarusbreden.“

„Ja, ja, ich gehe zurück. O, ich fühle es, ich erkälte mich auf den Tod.“

Kaum war die Französin umgekehrt, als Lisa quer über Rasenplätze und durch Gebüsch ihren Weg nach dem chinesischen Häuschen nahm. Eine Bretterhülle umgab die zierlich gemalten Holzschnebereien, um sie vor den Einflüssen der Bitterung zu schützen. Die Tür stand nur angelehnt, Leo wartete schon darin.

Lisa flog ihm entgegen. „Nidi, mein Süßer! warum müssen wir soviel Mühe und List anwenden, um eine Viertelstunde beisammen zu sein.“

Leo küßte sie und sie schmiegte sich an ihn.

„Ach Nidi, wenn wir erst öffentlich verlobt wären!“

„Das dauert wohl noch lange,“ seufzte er.

„Wie lange meinst du?“

„Ich müßte doch erst mündig sein.“

„Also noch fünf Jahre. O, Nidi, das ist schrecklich lange! Weißt du was: Wenn du achtzehn Jahre alt bist, kommst du mit deinem Wagen nach Goldingen, so in der Dämmerung. Ich gehe um die Stunde spazieren — — dann habe ich ja keine Erzieherin mehr.“

„Woblich hält der Wagen, ich steige ein und wir sausen davon.“

„Wobin denn?“

„Ach, es gibt auf eurem Gut wohl irgend ein kleines Häuschen im Walde, das du für uns beide zurecht machen läßt. Ganz einfach und klein! Wie glücklich wollen wir darin leben!“

Leo wurde etwas verlegen. Und deine Eltern und mein Vater?“

„Das denke ich mir gerade herrlich, wie die uns suchen und in Angst sind. Schließlich, natürlich finden sie uns. Dann freuen sie sich derart, daß sie in alles willigen.“

„Wenn sie uns nun aber grausam auseinanderreißen?“

„Nein, nein, das wagen sie nicht, wenn wir doch schon in glücklicher Ehe leben. Gerade das denke ich mir so himmlisch, so romantisch von dir entführt zu werden.“

Sie küßten sich vielemal, dann eilte Lisa, um die Spaziergängerinnen womöglich noch aufzufinden, Leo aber lehrte nachdenklich ins Schloß zurück.

Wie süß Lisa doch war! Wie zärtlich sie ihn liebte! Aber das mit dem Entführen? Wobon wollten sie denn leben? Er mußte es sich noch überlegen. Vielleicht fand sich doch eine Möglichkeit, Lisas Wunsch zu erfüllen.

Eines Abends trat Alexander vor Lisa, um sie zum Tanz aufzufordern.

„Hohe Ehre,“ sagte das junge Mädchen, indem es sich erhob, „ich glaube, es ist das erstemal, daß du freiwillig mit mir tanzt.“ „Freiwillig?“ spottete Alexander, „du zwingst mich durch dein Betragen, zu dir zu kommen, um dich unauffällig zu warnen.“

„Ich wüßte nicht, daß du mein Erzieher bist.“

„Leider aber dein Vetter. Dein Gebaren mit Arimoff beleidigt meinen Familienstolz. Gegen alle Abmachungen mischt er sich unter die Tanzenden.“

„Erlaube, er wagt sich nur an mich.“

„Um so schlimmer. Außerdem tut mir der Kerl leid. Du machst ihn ganz verrückt und verliebt.“

„Ich finde dich sehr rückständig. Wir leben nicht mehr zurzeit der Vetbeigenschaft.“

(Fortsetzung folgt.)

## Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalkabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 8. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die in den letzten Tagen auf dem linken Maasufer in der Hauptsache durch tapfere Pommeren unter großen Schwierigkeiten, aber unter mäßigen Verlusten durchgeführten Operationen haben Erfolg gehabt. Trotz hartnäckiger Gegenwehr und verzweifelnden Gegenstoßen des Feindes wurde das ganze Grabensystem am Nordhang der Höhe 304 genommen und unsere Linien bis auf die Höhe selbst vorgeschoben. Der Gegner hatte außerordentlich schwere, blutige Verluste erlitten, so daß an unverwundeten Gefangenen nur 40 Offiziere und 1280 Mann in unsere Hände fielen. Auch bei Entlastungsvorstößen gegen unsere Stellungen am Westabhang des „Toten Mannes“ wurde er mit starker Einbuße überall abgewiesen.

Auf dem Ostufer entspannen sich beiderseits des Gehöftes Thiaumont erbitterte Gefechte, in denen der Feind öftlich des Gehöftes unter anderen uns auch Neger entgegenwarf. Ihre Angriffe brachen mit Verlust von 300 Mann zusammen.

Bei den gestrigen Kämpfen wurden weitere frische französische Truppen festgestellt. Hiernach hat der Feind im Maasgebiet nimmehr, wenn man die nach ihrer erfolgten Wiederauffüllung zum zweiten Male eingesetzten Teile mit hinzuzählt, die Kräfte von 51 Divisionen angewendet und damit reichlich das Doppelte, der von unserer Seite, als der des Angreifers, in den Kampf geführten Truppen.

An der übrigen Front sind außer gegliederten Patrouillenunternehmungen, so in der Gegend von Thiepval und Stirey, keine besonderen Ereignisse zu berichten.

Zwei französische Doppeldeder stürzten nach Fliegerkampf über der Cole de Fraid Terre brennend ab.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Ablösung Betains vor Verdun.

wb. Paris, 8. Mai. General Betain ist zum Oberbefehlshaber der Armeen des Zentrums ernannt worden, das von Soisson bis einschließlich Verdun reicht. General Rivelle tritt als Nachfolger Betains an die Spitze der Spezialarmee von Verdun.

Ein Zugeständnis der englischen Admiralität.

wb. Amsterdam, 8. Mai. Die englische Admiralität gibt unter Bezug auf den Bericht des deutschen Marinestabes vom 7. Mai zu, daß zwei englische Marineflugzeuge vermisst werden. Die Leiche eines Fliegers wurde auf der See gefunden, ebenso der Rettungsgürtel seines Beobachters.

Kampf mit einem deutschen Uboot.

wb. Toulon, 8. Mai. Agence Havas. Der Dampfer „Doukalla“ ist gestern hier eingetroffen, der auf der See von

einem deutschen Uboot angegriffen wurde und nur durch Bidsadfahren einem Torpedo entging. Als von dem Dampfer das Verhölten des Ubootes gefahret wurde, wurden mehrere Kanonenschiffe auf das Uboot abgegeben, die offenbar ihr Ziel trafen.

#### Versenkt.

wb. Sorten, 8. Mai. (Nebung des norwegischen Teleg.-Büros.) Der Dampfer „Roudane“ aus Kristiania landete am 7. Mai die acht Mann starke Besatzung des Gättheborger Schoners „Harald“, der von einem deutschen Uboot versenkt worden war. Den Mannschaften wurde Zeit gelassen, in die Boote zu gehen. Da aber die See sehr unruhig war, baten die Mannschaften, auf das Uboot aufgenommen zu werden, was auch geschah. Dann wurden die Mannschaften zu dem norwegischen Dampfer gebracht.

#### Die Mutter Madensens gestorben.

wb. Königsberg, 8. Mai. Wie die „Königsb. Gartungsche Zeitung“ meldet, ist die Mutter des Generalfeldmarschalls Madensen, die Frau Oekonomierat Madensen, auf ihrem Gute Seggenfelde bei Hammerstein in Westpreußen im Alter von beinahe 90 Jahren gestorben.

## Zähne - Plomben

**H. Neubaur** Hirschberg i. Schl.  
Kaiser Friedrichstr. 6  
empfohlen durch den deutschen Offizierverein. **Teleph. 443.**

#### N.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

7. Mai.		8. Mai.	
Barometer	730 mm	Barometer	727 mm
Thermometer	+ 18 C.	Thermometer	+ 17 C.
Höchster Stand	+ 22 "	Höchster Stand	+ 22 "
Tiefster Stand	+ 8 "	Tiefster Stand	+ 7 "
Feuchtigkeitsmesser	85 %	Feuchtigkeitsmesser	85 %

Wir hoffen  
auf ein  
Wiederseh'n,



Stilts hier nicht,  
dann in  
jenen Höh'n!

Den Heldentod fürs Vaterland starben in der Blüte  
des Lebens unsere lieben Jugendfreunde:

Musketier

### August Däsler

Gestorben am 4. Dezember 1914  
in einem Feldlazarett im Alter von 22 Jahren.

Musketier

### Paul Kanbach

Gestorben am 21. Juni 1915.  
an Flecktyphus im Alter von 24 Jahren.

Kriegsfreiwilliger

### Heinrich Opitz

Gefreiter im Jäger-Batt. Nr. 5.  
Gestorben am 22. März 1916  
durch Explosion einer Granate im Alter von 21 Jahren,  
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Musketier

### Robert Stumpe

Gefallen am 29. März 1916  
im Alter von 21 Jahren.

Gewidmet von

der Jugend zu Kammerwaldau.

#### Statt jeder besonderen Anzeige.

Sonntag Abend 8 Uhr entschlief sanft  
mein lieber, guter Gatte, unser treuer,  
geliebter Vater, Schwieger- und Groß-  
vater, der

Lehrer a. D.

## Wilhelm Borch

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Auguste Borch geb. Pavelt,  
Clara Heumann, geb. Borch,  
Gustav Heumann, Lehrer,  
Wilhelm Heumann, Feldunterarzt,  
Martin Heumann, stud. phil.

Hirschberg i. Schl., 8. Mai 1916.

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. Mai,  
nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle des  
Kommunalkirchhofes aus statt.

Zum



Todestage

unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers, des  
Infanterist

## Robert Damnig

Geb. den 2. 11. 1892, gefallen den 9. 5. 1915.

—\*—

Ein Jahr ist hin, Du wurdest uns entrissen.  
Wie schmerzlich uns die Trauerkunde traf.  
Ob wir auch Tränen noch so viel vergießen,  
Dich wedet nichts aus Deinem tiefen Schlaf.  
So ruhe wohl und schlaf in Frieden,  
Dein früher Tod betrübt uns sehr.  
Du bist aus unserm Kreis geschieden,  
Doch aus dem Herzen nimmermehr!

Die trauernden Eltern und Geschwister,  
5 Brüder und 3 Schwager,  
j. Zt. im Heeresdienst.

Lananeendorf, Siebeneichen, Hirschberg,  
Erdmannsdorf und Boberröhrsdorf, den 9. 5. 1916.

Die glückliche Geburt eines gesunden

### Mädchens

zeigen hochehrent an

Carl Nauke,

Zahlmeister-Stellv., z. Zt. im Felde,

Clara Nauke, geb. Hartmann

Hirschberg, d. 5. 5. 1916.

Charlotte.

## Gutes Werkzeug — halbe Arbeit!

Der kluge Landwirt läßt sich nichts von Hausierern und Herunträgern aufschwätzen, sondern kauft seine Sensen direkt in der Tyroler Sensen-Niederlage, wo er eine wirklich gute Sense mit Garantie billig erhält.



**Haelbig-Sensen** sind die allerbesten für Gras und Getreide. Volle Garantie, d. h. ich verpflichte mich, jede Sense, welche den Wünschen des Käufers nicht entspricht, umzutauschen ohne Nachzahlung. Man achte genau auf den Namen „Haelbig-Diamant-Sense“. Haelbig-Diamant-Sense auf dem Etikett, Haelbig auf dem Sensenohr eingeschlagen, garantiert für eine wirklich gute Tyroler Sense.

**Tyroler Sensen-Niederlage Carl Haelbig**  
Hirschberg, Dichte Burgstraße 17. ☉ Tel. 215.

Da mein Mann am 12. April an den Folgen einer Operation verstorben ist, teile ich meiner verehrten Kundenschaft mit, daß ich

**das Geschäft,**  
**besonders auch die Sensenschleiferei**  
in gewohnter Weise weiterführe.

Bitte deshalb, das meinem Manne geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtung

**verw. Frau Brunner,**  
**Stellmacherei,**

Tiefhartmannsdorf, Bez. Liegnitz, Schlef.

## Bei Hals- u. Lungenleiden

verlange man kostenlos hochinteressante belehrende Broschüre mit Abbildungen, über Ozon-Wirkung und Urteile aus Aerzte- u. Laienkreisen a. Versand **Adalbert-Apotheke, Berlin 40 C. 54.**

**Zucker-** Krankheit jetzt heilbar, ohne besondere Diät. Von zahlreichen Ärzten erprobt und glänzend begünstigt. Flunderte freiwillige Dankschreiben Gehellter. Bei Nichterfolg Geld zurück. Broschüren kostenlos durch Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Jossen 234 bei Gassen (L.) (Die ganze Kur kostet nur einige Pfennige pro Tag.)

An Spenden zur  
**Aus schmück. d. Kriegergräber**  
auf dem hiesigen Kommunalsried-  
hose gingen ferner ein:

Ueberstrag: Mt. 1777,70  
Frau Scholz, Altfernis 10,—

Summa: 1787,70

Weitere Gaben nimmt gern entgegen die Expedition des „Vote“.

**C. Grundmann's**  
altrenommiertes

**Zahnatelier**

(Inh.: Max Röder)  
Hirschberg, Warmbrunner Platz,  
i. Eckhaus des Cafés Central.  
— Eingang nur Promenade. —  
Wochent. 8—6. Sonnt. 9—2.  
Gewissenhafte Behandlung.  
Telephon Nr. 409.

Zu gegenseit. Förderung fran-  
zösischer Konversation gef. Off.  
unt. J 386 an den „Vote“ erb.

Wo u. unt. welch. Beding. f. ig.  
Dame die Hauschneiderei erdl.  
erlernen? Offert. unt. F 383 an  
die Expedition des „Vote“ erb.

Landwirt, 27 Jahre alt, ev.,  
mit Vermög. wünscht Besitzers-  
tochter von gut. Charakt. zwecks  
Heirat kennen zu lern., auch Ein-  
heirat erw. Verschw. zugesichert.  
Off. u. Z 355 an d. „Vote“ erb.

Das Mädch., welch. a. Sonntag  
nachm. in der 7. Stunde auf dem  
Gnadenkirchhof ein Täschchen mit  
Geldinh. gefund. hat, w. aufgef.,  
dies. Bapfenstr. 6. v., a. Bel. abgab.

**Altes Gold, Silber, Münzen,**  
welches der Königl. Münze zu-  
führe, kauft stets zu höchst. Preis.  
A. Nathan, Markt.

## Holzverkauf.

Donnerstag, den 11. d. M.,  
vormittags 10 Uhr, sollen im  
Gasthof „zum goldenen Schwert“  
hier selbst folgende Nutz- und  
Brennhölzer aus dem hiesigen  
Stadtforst meistbietend geg. Ver-  
zahlung verkauft werden:

ca. 50 km. Nadelholz-Stämme  
III.—V. Klasse,  
850 Stück Nadelholz-Baum-  
stüchlinge,  
40 rm. Nadelholz-Knüppel,  
30 Haufen Nadelholz-Durch-  
forstungsreisig.

Die Hölzer lagern in d. Forst-  
orten: Sechshütte, Cunnersdorf,  
Dartau und Schwarzbad.  
Hirschberg, den 8. Mai 1916.  
Der Magistrat.

Vom 15. Mai ab dürfen  
Fleisch und Fleischwaren im Ge-  
werbebetriebe nur noch gegen  
Fleischkarten abgegeben und ent-  
nommen werden.

Zur Feststellung der den Gast-  
Schank- u. Speisewirtschaften zu-  
zuweisend. Fleischmengen haben  
diese uns bis zum 10. Mai an-  
zugeb., wieviel Fleisch u. Fleisch-  
waren sie im April dies. Jahres  
in ihrem Gewerbebetrieb ver-  
braucht haben.

Wer die Anzeige nicht pünktlich  
erstattet, erhält für die nächste  
Woche keine Fleischkarte und da-  
her auch kein Fleisch.

Hirschberg, den 8. Mai 1916.  
Der Magistrat.

## Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 9. Mai 1916,  
nachmittags 5 Uhr, versteigere ich  
in Hermsdorf u. R., Versamm-  
lungsort der Bieter im Gasthof  
„zum Rynast“:

1 gut erhaltene Verkaufsbude  
am Wege nach dem Rynast.  
Lhamm, Gerichtsvollzieher.

## Freibank.

Mittwoch früh von  
8 Uhr ab Verkauf von minder-  
wertigem Rindfleisch.

## ! Alte Zahngebisse !

zahl 5—10 M. A. Nathan, Markt  
Kanarienhahn, gut. Sänger, u.  
Weibchen verkauft Sand 38, II.

Gut erhaltenes Herren- und  
Damen-Fahrrad zu kauf. gesucht.  
Offerten unter H 385 an die  
Expedition des „Vote“ erbeten.

Markt Nr. 50.

Officiere täglich frischen  
**Spargel und Blumenkohl.**

Pauline Menzel.

St. Nohlrübenpfl. v. Auenstr. 4.

Gut erhalt. mod. Kinderwagen,  
2 Bettst., 170 cm lg., schw. D.  
Mantel s. vl. Bahnhofstr. 27, I.

## Brennholz kauft jeden Poßen

Franz Göbels Ofenfabrik,  
Sand Nr. 44.

Gut erhaltene,  
getragene Fadett-Anzüge,  
auch einzelne Fadetts, Hosen,  
Westen, Schuhe und Stiefeln  
kauft in und außer dem Hause  
Gustav Langer, Postengasse.

## Kainit (Sonder- marke)!

3. Federich-Bertilgung empfiehlt  
**D. Niederlein, Schmiedeberg.**

Gebr. Sofa billig zu verkaufen  
bei Schüller, Mühlgrabenstr. 6.

## Häckselmelasse

hat abzugeben  
Friedrich Guhl Getreide- und  
Fourage-Geschäft,  
Hirschberg Schlef., Sand Nr. 11.

## Geschäft-Anzeigen

Preiswerte Stoffe  
für Herren-Anzüge.  
Joseph Engel, Warmbrunn.

800 bis 1000 Mark  
suche a. mein schuldenfr. Grund-  
stück, zahle 5 Proz. Zinsen. Off.  
u. E 382 an d. Exp. d. „Vote“.

Verkaufe meinen gutgehenden  
**Gasthof**

in Kreisstadt wegen Familien-  
verhältnissen unt. sehr günstigen  
Bedingungen nur an Selbstkäufer.  
bei 10- bis 15 000 Mt. Anzahlg.  
Agenten verboten. Offert. unter  
A 378 an d. Exp. d. „Vote“ erb.

Verkaufe oder vertausche mein  
massiv gebautes Gut mit  
mit 90 Morgen gegen Gasthaus  
oder kleinere Wirtschaft. Näher.  
bei E. Wahn, Landeshut.

Fruchtiges Bauland  
i. Zentrum Hirschbergs zu 4 Ein-  
sam.-Bissen; und Ob.-Schreiber-  
bau ca. 12 000 qm bequemste,  
ideale Lage, für Alles geeignet.  
Paul Langer, Hirschberg Schlef.  
Tel. 508.

## Wiese,

ca. 1—2 Morgen groß — Nähe  
Hirschberg — zur Grasnutzung  
zu pachten gesucht. Preisangeb.  
erbeten an 2. Landst.-Ins.-Batt.  
Schrinn in Hirschberg.

Verkaufe  
sodort in den Kreis Löwenberg  
ein paar junge, starke Pferde,  
4jähr. Fähe weg. Einberufung.  
D. Stumpe, Niederlangenau 73.

## Pferdedünger

zu verkaufen Bahnhofstraße 44.

## Arbeits-Markt

## Tücht. Seizer

auch Kriegsinvalide, stellen für  
dauernd ein  
Fellgiebel & Bierensberg,  
Hermsdorf (Rynast).

Wegen Einberufung werden  
sodort gesucht:

**2 Tischler**  
**und ein Kreissägeschneider.**

H. Weist, Baugeschäft,  
Straupitz.

**Malergehilfen,**  
**Anstreicher**

nimmt an  
F. Mekner, Stonsdorferstraße 4.

**Haushälter, Buffetfräulein und Zimmermädchen**  
für 1. 6. gesucht. Persönliche Vorstellung.  
Hotel „Deutscher Kaiser“, Brüdenberg.

Gesucht junger, anstelliger Mensch, der **Diener** werden will.  
Direktor Butter, Sirschberg, Stonsdorferstraße 2/3.

**Haushälter**  
bald gesucht.  
Hotel „Preußischer Hof“.

**Kutscher**  
zu einem Einspänner und leichter anderer Arbeit zum baldigen Antritt gesucht.  
Hermann Link, Schmiedeberg im Riesengebirge.

**Kräftiger Laufbursche oder jüngerer Haushälter**  
kann sich sofort melden bei  
Hermann Kemski, Sirschberg, An den Brüden Nr. 5.

**Laufburschen**  
für die Nachmittagsstunden sucht  
A. Schmitz, photograph. Atelier, Warmbrunnerstraße 28.

**Kontoristin**  
findet per bald dauernde Anstellg. Ausf. Off. unt. K 387 an d. Exp. d. Boten.

Wäsche z. Ausbess. w. angen.  
Warmbrunnerstr. 16. Seitenb.

Anst., kräft. Tagmädchen sofort gesucht  
Poststraße 5, II.

**Erfahrenes Mädchen**  
gesucht. Villa Regina, Steinleiffen i. Nsbg.

**Junge Frau, schon als Kammerfrau i. Riesengebirge tät. gewesen,**  
sucht baldmöglichst Stellung für die Sommermonate.  
Angeb. an Frau E. Grünig, Gohnik S.-A., Bahnstraße 2.

Ein kräftiges Mädchen, 23 J. alt, sucht sof. od. 15. Mai Stellung in besser. Haushalt, im Kochen u. aller Arbeit erfahren, od. in Badeort als Zimmermädch. Zu erst. bei Frau Km. Junge, Langenöls bei Liebau.

**Ehrliches, tüchtiges Mädchen**  
sucht bald oder 1. Juni.  
Martin Eschenschner, Gutsbesitzer Warmbrunn.

**Solides, anständiges Mädchen**  
sucht bald Stellung zum Bedienen der Gäste oder Erfrischungshalle. Gebirge bevorzugt. Gfl. Off. u. G 384 an d. Exped. d. „Boten“.

**Älteres, erfahrenes Mädchen**  
sucht Buffet auf Rechnung oder Stellung als Stütze zu älterem Ehepaar. Offerten unter T 304 an die Exped. des „Boten“ erb.

**Älteres, bewährtes Mädchen,**  
über 20 J. alt, z. Alledienst ges. Vorstell. erw. Zeugn. aus bess. Häusern. Villa Hubertus, Herrmsdorf (Kynast).

Für kleinen Haushalt wird z. 1. 7. ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes, älteres, zuverlässiges Mädchen gesucht. Off. u. L 388 an die Exped. des „Boten“ erb.

Schleuß. u. Kindermädch. sucht bald Marie Otto, gwbwsm. Stllb., Gasthof „z. Kronprinz“. T. 209.

Anständiges, solides, ehrliches **Fräulein**  
wird für Kantine zum sofortigen Antritt gesucht.  
Hortel, „Berliner Hof“.

Erholungsbedürftiges, junges **Mädchen,**  
mit Büroarbeit vertraut, sucht Stellung ohne gegenseitige Vergütung. Meldungen erbeten an Frau Buchdruckereibes. Schmolke, Konig Westpr.

**Vermietungen.**  
Wohn. u. Gas a. einz. Z. z. v. Neuere Burgstraße 3, II links.

Eine Stube z. vm. Priesterstr. 2.  
3 Zimmer, Küche u. Beigelaß bald zu vermieten bei Friebe, Sirschberg, Greiffenbergerstraße, in der Schmiede.

Eine kleine Stube zu vermieten Sechsstäte Nr. 47.

2 Stuben und 3 Stuben mit Küche per Juli zu vermieten Hellerstraße Nr. 12a.

2 gut möblierte Zimmer, elektrisches Licht, zu vermieten Promenade, Cae Herrenstr. 25, I.

1. Et. 4 Zimm., Kab., Küche, Entr. u. sämtl. Zubeh., zu verm. Cunnersdorf, Bergmannstr. 14.

Für Vorkübler Pension u. gewissenhaft. Pflege und Beaufsichtigung ges. Preis-ang. unt. D 381 an d. „Boten“.

**Gewölbe oder größere Stallung**  
zu pachten gesucht. Off. u. V 375 an die Expedition des „Boten“ erb.

3 Zimmer, Küche u. sonstiges Zubehör zum 1. Juli oder 1. Oktober von einzeln. Dame gesucht. Balkon oder Veranda, elektrisch. Licht Bedingung. Sich. pünktl. Mietzahlerin. Offert. bis zum 12. Mai unter W 376 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Gesucht in Warmbrunn oder Herrschdorf zum 1. Juli 1916 eine **Wohnung**

von 4-5 Zimmern Küche, Bad u. Nebengelass, für ruhig. Miet. Angebote unter Z 377 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

  
Donnerstag, d. 11. Mai 1916, abds. 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
Hotel „Deutsches Haus“.  
Der Vorstand.

**Kronprinzen-Lichtspiele.**

Dienstag bis Donnerstag:  
**Henny Porten**  
in der Hauptrolle in dem Film

**Das große Schweigen.**

Schauspiel in 3 Akten von  
**Rosa Porten.**

**Henny Porten**  
als Margarete.

Dieser Film verrät wieder Henny Portens Können in einem Charakterbilde von erschütternder Größe und Wirkung verfolgt sie den Lebensweg einer jungen Frau.

**Er und Sie.**  
Drama in 2 Akten.

**Kriegsbericht.**

Vorzügliches Beiprogramm.

Mittwoch Anfang 4 Uhr.



**Theater in Cunnersdorf.**  
„Deutscher Kaiser“.

Mittwoch, den 10. Mai 1916, abends 8 1/2 Uhr,

nachmittags 4 1/2 Uhr: Schüler- vorstellung bei kleinen Preisen: Gastspiel I. Bresl. Bühnentänzer. Direktion: Hermann Kretschmer, Breslau XIII.

Größte Schauspiel-Neub. d. Spiels.  
**Hindenburg**

(Masurens Geld).  
Ostpreußens Volksschauspiel in 4 Akten von B. S a r w a r d t.

Vorverk.: Cunnersdorf im Bi- garrensch. Kahlert jr.: Sperr- sitz 1,25 M., 1. Pl. 80 Pfg., 2. Pl. 50 Pfg. An der Abendl. Preise: Sperrsit 1,50 M., 1. Pl. 1.— M., 2. Pl. 60 Pfg. Kasseneröffn. 3 1/2 u. 7 1/2 Uhr. Anf. 4 1/2 u 8 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. Nachmittagspr. 50, 30 und 20 Pfg.

**Nur noch 2 Tage!**  
**Hirschberg**  
Schöckelwiese.

**Zirkus**  
**Barum-**  
**Schau.**

**Täglich**  
abends 8 1/4 Uhr:  
**Grosse**  
**Vorstellung.**

Morgen Dienstag, den 9. Mai, nachmittags 4 Uhr:

**Extra-Familien-**  
**Vorstellung**

zu ganz besonders kleinen Preisen.

**Preise der Plätze:**

Für Erwachsene:

Loge	Mk. 2,00
Parkett	„ 1,75
Sperrsit	„ 1,50
I. Platz	„ 1,00
II. Platz	„ 0,80
III. Platz	„ 0,60
Galerie	„ 0,40

Für Kinder unter 12 Jahren und Militär:

Loge	Mk. 1,00
Parkett	„ 0,90
Sperrsit	„ 0,75
I. Platz	„ 0,50
II. Platz	„ 0,40
III. Platz	„ 0,30
Galerie	„ 0,20

Die Nachmittags-Vorstellung ist ebenso reichhaltig und findet ohne Kürzung genau in der Spielfolge wie die Abend-Vorstellung statt.

**Abends 8 1/4 Uhr:**  
**Große Vorstellung**

# 6000 kleine Schachteln Kola-Dultz umsonst!



Ich möchte gern einem jeden, der schwache Nerven hat, eine Probe meines Mittels zukommen lassen. Es belebt die Nerven, regt sie an und beeinflusst dadurch dermaßen die Gesundheit, daß man sich bald so frisch, wohl und unternehmungslustig fühlt, wie man es von Natur aus sein sollte. Kola-Dultz soll überdies auch die Nerven in Anregung erhalten. Im eigenen Interesse eines jeden Lesers dieses Inserates, der erschöpfte Nerven hat, oder der leicht müde und abgespannt wird oder zu Kopfschmerz und Schlaflosigkeit neigt, wünsche ich, daß er Kola-Dultz versuchen möge, und wahrscheinlich würde er dann bald wie viele andere sagen können:

## Die Wirkung von Kola-Dultz ist geradezu überraschend!

Die besten Nerven sind die, von denen man am wenigsten merkt. Kola-Dultz ist ein Freund der Nerven. Es ist angenehm im Gebrauch, und seine

Wirkung ist eine Erfrischung. Kola-Dultz ist unschädlich und wird Männern, Frauen und Kindern empfohlen. Das Alter hat dabei nichts zu sagen. Es ist ein Präparat zur Anregung der Nerven. Kola-Dultz ist überall am Platze, wo die Nerven nachlassen oder sich sonst unangenehm bemerkbar machen.

Schreiben Sie mir sofort eine Postkarte und verlangen Sie Gratis-Zusendung einer Probeschachtel.

Max Dultz, Berlin SO 33, Nr. 158



Liegestühle von Rohr u. Holz,  
Reisekörbe,  
Rohrmöbel  
billigst.  
Paul Köhler,

Bahnhofstr. Nr. 13. Tel. 431.  
Korb- u. Kinderwagen-Geschäft.

## Guter Cognac ist Medizin

Freibleibend, soweit Borr. reicht!  
Guter Cognac, Weinbrand,  
3 Sterne: Flasche M. 4,50, Liter  
M. 5,75, von ca. 10jähr. Faßlag.,  
4 Sterne: Flasche M. 5,00, Liter  
M. 6,25, von ca. 15jähr. Faßlag.  
Probefläschen à 2 u. 4 Flaschen,  
Korbflaschen v. 3 Lit. an ver-  
sendet gegen Nachnahme  
Kapellenteiler C. W. Sempel  
Grünberg Schl. Gegr. 1836.

## Rhabarber

Preis 10 Pf. pro Pfund.  
Plantage Fürstenthaus  
Gotschdorf.  
Telephon Barmbrunn 75.  
Verlauf im Hofe des Hotels  
„Preussischer Hof“, Hirschberg.  
Täglich von 7—12 Uhr, außer  
Sonntagen.  
Sonntag von 7—9 Uhr vormitt.

### Für nur 50 Pfg.

a. Briefm. erhält. Sie das Buch  
am Totlachen. 1000 Witze, die  
man in jeder Gesellschaft erzähl.  
kann. Dazu  
gratis Kriegslieberbuch u. hoch-  
interess. Beigab.  
Verf. K. Gaude, Berlin 228,  
Simplonstraße 42.

## Buch über Ehe

v. Dr. Rotau mit 39 Abbild.  
statt Mk. 2.50 nur 1.— Mk.  
Postfach 38, Konstanz Nr. 12.

## Raffeeisen-Lager, Hirschberg.

Bei Abholung von Düngemitt.  
sind stets Säcke mitzubringen.  
Kalidüngesalz  
ist wieder am Lager. Ausgabe-  
zeiten nur vormittags von 8—12  
Uhr und nachmittags 2—4 Uhr.

## Irish geräucherter Seelachs

eingetroffen,  
frischer Schellfisch u. Cabliau,  
frische Räucherheringe,  
H. Hamburger Häckerle,  
Preißelbeeren in Zucker,  
Apritofen in Zucker, Pfefferqu.,  
Mal in Gelee u. and. f. Marinad.  
M. Sühmuth,  
Fisch- und Gemüsehalle,  
Dunkle Burgstraße 1.

## Engelhardt - Cigaretten,

die bekanntesten Marken  
empfiehlt  
Julius Ronge, Hirschberg Schl.,  
Schildauerstr. 6. Tel. 100.

Frisch eingetroffen großer Posten  
prachtvoller Speiseische,  
Schellfisch, Cabliau, Rotbarsch.  
Eben angekommen der beliebte  
Seehase,  
geräucherter Fleischfisch,  
Kiel, Bücklinge, H. Sprotten,  
Flundern.

Täglich frische Räucherheringe.  
Warnemünder Fischkollhaus,  
Dunkle Burgstraße, Ecke Markt.

## Was interessiert

jeden Mann u. jede Frau  
vor u. während d. Ehe?

Prospekt gratis durch  
Munkwitz-Verlag, Berlin-  
Wilmerdorf Q,  
Weimarschestraße Nr. 17.

## Sichtentrinden

von Lederfabrik in größeren und  
kleineren Post. zu höchst. Preisen  
zu kaufen gesucht.

Angebote unter N 323 an die  
Expedition des „Boten“ erbeten.



Absolut  
Truffrei

Schutz-Marko

## Lesmona- Cigaretten.

Vorzügl. Qualität,  
in allen Preislagen  
empfiehlt

Julius Ronge,  
Hirschberg i. Schl.,  
Schildauerstr. 6.  
Tel. 100.

Achtung!

Achtung!

# Apollo-Theater

Fernruf 530 Alte Herrenstr.  
Extra-Spielplan für Dienstag, Mitt-  
woch, Donnerstag dieser Woche.

## Der Pfarrer von Kirchfeld

Erstaufführung.

Ein Filmdrama i. einem Vorpiel u. 4 Akten  
nach dem Volksstück v. Ludwig Anzengruber.  
Seelenkämpfe sind, solange ein liebendes Herz  
in der Menschenbrust schlägt, zu jeder Zeit den  
Geschöpfen Gottes beschieden gewesen. Stand,  
Rang und Glaubensunterschiede stellen sich, so-  
lange die Menschheit besteht, trennend zwischen  
Leidenschaft durchsüßte Herzen, blühende Men-  
schenschicksale vernichtend, die leidgetroffenen Ge-  
müther mit dem bitteren Schmerz der Enttäugung  
vergiftend.

„Es ist eine alte Geschichte, doch bleibt sie  
ewig neu.  
Und wem sie lust basseret, dem bricht das  
Herz entzwei!“

Erstauf- führung: **Mädels im Arrest!** Etwas heiteres  
in ernster Zeit,  
Militär-Lustspiel in 3 Akten. Dazu:

**Kriegsbericht und gutes Beiprogramm!**

Mit dieser Programm-Zusammenstellung  
hoffen wir jedem Besucher gerecht zu werden  
und bitten um gütigen Zuspruch.

Achtung!

Achtung!

## Georg Stephan, Tapeziermstr. Ziegelstr. 1

Geb. Ausführung aller Tapezier-, Polster- u. Dekorationsarbeiten.  
Reichh. Auswahl i. Tapeten, Linoleum etc., mess. Scheibengardinen-  
stangen, Ia Bohnerwachs, Linoleumkitt für Holz und Beton.  
Reparat. u. Neulieferung von erst- Salonsfen, Balkonwän-  
flüssigen Apparat, jetzt beste Zeit.

— Erste Hirschberger —

Spezial-Gardinen-Wasch- und Spannanstalt.